

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 39.

Hirschberg, Donnerstag den 25. September 1834.

Opfer des Danks,

niedergelegt auf den Altar der christlichen Menschenliebe.

Wenn Menschen Ihm, dem Gott der Liebe
Durch frommes Wohlthun ähnlich, nah'n;
Wenn Sie mit Mitleidsvollem Triebe
Hintreten auf des Dulders Bahn;
Wenn selbst, die nah' dem Königsthrone
In hocherhab'ner Würde steh'n,
Liebreich zum nied'rerm Erdensohne,
Ihn, Engeln gleich zu trösten, geh'n;
Wenn Sie in bangen Schmerzensstunden
Barmherzig heilen seine Wunden:
Wer opferte nicht heißen Dank
Solch edlen Seelen Lebenslang!

D'rum schlage, Herz, voll Dank und süßer Freude,
Verkünd' es laut, wie auch du ward'st beglückt;
Wie du, gebeugt von schwerem Prüfungsleide,
Von Engeln ward'st so liebevoll erquickt.
In Elend seufzend lag ich schwer darnieder,
Fern von der lieben Heimath sicher'm Haus;
Qualvoller Schmerz durchdrang die wunden Glieder
Und löschte schier des Lebens Flämmlein aus: —

Da eilte, voll von herzlichem Erbarmen,
Ein edles Fürsten-Paar mir hülfreich zu;
Mit Wort und That sorgt' es für mich, den Armen,
Gewährte Lind'rung mir, und Trost und Ruh'
Nicht müde ward es, Segen auszustreuen,
Und nicht allein mich labte Seine Huld —
Der Gattin auch der Liebe Dienst zu weihen,
War Es bereit mit christlicher Geduld.
Das zarte Kind auf ihrem Mutter-Schooße
Nahm Theil an seiner Aeltern schönem Loose,
Und Vater, Kind und Mutter sah'n
Sich holde Engel mild und freundlich nah'n.
Nicht nur der Schwachen Leib zu stärken,
Bot Ihre Hand viel reiche Gaben dar:
Sie legten auch zu Ihren Liebeswerken,
Geopfert auf des Christenthums Altar,
Noch Schätze bei für das geprüfte Herz:
Sie linderten der herben Leiden Schmerz
Mit Glaubenstrost aus Ihrem frommen Munde:
Bis endlich dann die frohe Stunde
Der vollen Rettung uns erschien. —
Da ließen Sie mit Segenswunsch uns zieh'n. —

Nicht Worte können g'nugsam preisen
Des edlen Fürstenhauses That,
Und vollen Dank Ihm zu beweisen,
Sind wir zu schwach. — Doch der Vergelter hat
Geschaut dieß Liebeswerk, — und spenden
Wird Er mit reichen Segenshänden
Ruhm und Preis zum höchsten Lohne
Christlich-frommem Fürsten-Throne.

Hirschberg, am 18. September 1834.

J. B. Kahl nebst Frau.

Die Jungfrau von Ornäs.

(Fortsetzung.)

3.

Als er am andern Morgen sich zur Abreise bereitete und mit wehmüthigem Blicke hinüber nach dem Theil des Schlosses schaute, wo er wußte, daß sie wohne; trat Frau Else ein und beschied ihn, doch gleich zu ihrer Frau zu kommen. Hoch klopfte sein Herz, die Hoffnung, Marie Peterson vielleicht noch einmal zu sehen, beflügelte seine Schritte, doch die Alte hielt ihn zurück. „Ehe ihr zu unserer Frau hinauf geht, habe ich Euch noch etwas zu sagen. Mein Fräulein, Eurer hülflosen Lage gedenkend, schickt Euch zum Zehrpfennig dieses kleine Goldstück, Ihr möchtet die kleine Gabe nicht verschmähen, es sey Alles, was sie habe," — sie reichte es ihm. Der Bergmann nahm es hastig, drückte es unwillkürlich an sein Herz. Das Bild des edlen Sten Sturn war darauf geprägt, er drückte es an seine Lippen, und lange stand er schweigend in stillen Betrachtungen versunken.

„Nun kommt zu Eurer Frau!" rief er, das Goldstück an seine Brust verbergend, „kommt gute Alte!"

Diese ging kopfschüttelnd den schon bekannten Weg voraus, öffnete die Thür, er trat ein, und fand die Edelfrau am Stickrahmen sitzen — doch bei der Spindel saß die Jungfrau nicht.

„Mein Gemahl," so hob sie an, „ist durch Gottes Hülfe jetzt außer Gefahr. Das Fieber hat ihn verlassen, ich habe ihm Euren Wunsch mitgetheilt, und er erlaubt, Euer Begehr ihm vorzutragen. Else wird Euch zu ihm geleiten!" Sie sah jetzt auf und ihr Blick überflog die männlich schöne Gestalt des Bergmanns. Noch größer, noch edler schien er ihr heute zu seyn. Ein Feuer strömte aus seinem Auge, als er ihr für ihre Güte dankte, und fast erschrack sie, da er mit würdevollem Anstand auf sie zuschritt und ihre Hand küßte, unwillkürlich ruhte ihr Auge auf dem Seinen und als er ging, folgte es seinem edlen Schritt.

Marie trat ein, auch sie begann von dem Bergmann zu sprechen; doch jetzt tönte die Schelle aus dem Krankengemach des Gatten so laut und gellend, daß Mutter und Tochter erschrocken auffuhren und schnell hineilten.

Diesen fanden sie in seinem Bette aufgerichtet. Der Bergmann stand vor ihm. „Margarethe!" rief er der eintretenden Gattin entgegen, „wen hast Du beherbergt wie einen armen verlassenen Wanderer? Meinen würdigen Feldherrn Gustav Erichson!"

„Gustav Wasa?" rief die erschrockene Hausfrau, während sich über Mariens Gesicht eine glänzende Heiterkeit verbreitete.

„Ja, edle Frau!" entgegnete dieser, „der geächtete Gustav Wasa, dessen Vater zu Stockholm auf dem Schaffot durch Christierns Henkerbeil fiel, er steht vor Euch."

„Bereite Zimmer für ihn!" rief Herr Peterson. „Mit Nichten!" fiel Gustav ihm in die Rede, „Laßt mich noch jetzt hier verborgen bleiben, laßt mir mein kleines Stübchen zum Obdach, meinen Grubenkittel zur Bekleidung und den alten Jarl zum Diener. Gönnt mir nur, daß ich zuweilen in Eurer Gesellschaft meine Einsamkeit vergessen darf, und Ihr, mein holdes Fräulein," sagte er, sich zu Marien wendend, „singt dann wohl das Reuterlied Sten Sturens, statt des Bergmanns-Liedes."

Hoch erröthete die Jungfrau, und erwiederte bescheiden, das Auge freundlich auf Gustav gerichtet: „Ich werde es Euch singen, edler Herr, dem Anführer der schwedischen Reuterei gebührt auch das Reuterlied."

Dieser erstaunte über die freie, würdevolle Haltung des Mädchens. Hatte auch früher auf Augenblicke ihr Auge auf ihm geruht, hatte es sich doch immer bescheiden und schüchtern schnell wieder gesenkt und ihn vermieden. Jetzt aber strahlte aus ihrem Blicke ein freies, bestimmtes Etwas, das ihm zu sagen schien, der Kampf in meinem Innern ist beendet, jetzt darf ich Euch zeigen, wie ich bin. Als habe sie ihn schon lange gekannt, so frei, so offen stand sie vor ihm.

„Was wünscht Ihr, edler Herr!" hub nun Peterson an, „womit kann ich Euch gefällig seyn? Mein Haus steht zu Eurem Dienste, über meine Habe gebietet, und habt Ihr irgend einen Entschluß mir mitzutheilen, so thut es frei, in meiner Brust ruht Euer Geheimniß verschlossen und sicher." Er warf hierbei einen forschenden Blick auf seine Gattin, welche in diesem Augenblick Gustav gegenüber trat. Doch noch ehe dieser seine Rede beginnen konnte, sagte Peterson zu ihr: „Margarethe! besorge das Nöthige, und Du Marie, folge der Mutter, die ernste Rede des Mannes taugt nicht immer für das Ohr der Frauen." Sie verließen das Zimmer.

„Werther Freund!" hub jetzt Gustav Wasa an, „Ihr ward ein tapferer Soldat, immer dem Reichsverweser und Eurem Vaterlande zugethan, so daß ich glaube, Euch vertrauen zu dürfen."

„Thut das, Herr Gustav Wasa!" unterbrach ihn Peterson.

„Nur zu lange," fuhr dieser fort, „hat unter der Tyrannei Christierns und seiner Dänen unser armes Schweden geblutet. Mein Vater, die Edelsten des Landes fielen auf dem Schaffot; ihre Weiber und Kinder schmachten noch in Seeland im Kerker. Ich selbst bin der Gefangenschaft nur mit Mühe entronnen! Ich, aus dem edlen Haus der Wasa, den Sturn naher Verwandter, nun ein Geächteter, irre in meinem Vaterlande umher. Bald auf Euren Höfen, bald in Euren Gruben mein kümmerliches Leben fristend, kann ich nur im Gewand der Niedrigkeit vor

den Henkern dieses Tyrannen mich bergen. Aber nicht länger soll mein Vaterland diese Schmach erdulden, ich will sein Retter seyn, oder mich opfern.“

„Eurer, mein edler Freund, gedacht' ich. Vertrauungsvoll kam ich zu Euch. Ihr habt Freunde in Dalecarliens Thälern, wenn auch nicht unter den Edeln des schwedischen Landes, doch unter dem Volke. Helft mir das Zutrauen dieser wackern Bergbewohner gewinnen, sammelt sie unter meine Fahnen; keine Stadt, keine Burg hebt ihr stolzes Tyrannenhaupt in Euren Bergen, frei können die Dalecarln sich in ihren Thälern sammeln, und mit ihren Schwerdtern hervorbrechen. Drum sagt mir offen, was kann ich von Euch erwarten?“

„Alles! edler Wasa!“ rief Peterson, „Alles! Doch verschließt Euren Vorsatz nur so lange in Eurer Brust, bis ich ganz genesen bin, dann wollen wir vereint an das heilige Werk gehen und treu will ich meinen Feldherrn nach Kräften unterstützen.“ Gustav drückte ihm mit Rührung die dargereichte Hand und verließ den Ermatteten.

4.

Als er am Abend von einer hohen Felskuppe hinüber nach der Gegend blickte, wo das alte Upsala, das mächtige Stockholm in weiter Ferne hinter den grauen Bergen lag, stieg der Hoffnung leuchtender Stern wieder glänzend vor ihm auf und sein Strahl drang ermuthigt in seine Heldenbrust. Er faltete die Hände, streckte sie hoch empor zum Sternenhimmel und sein stummes Gebet drang zu dem Allmächtigen. Gestärkt, mit dem festen Vertrauen, sein Werk werde ihm gelingen, kehrte er in sein kleines Zimmer zurück, welches eine sorgsame Hand unterdeß mit so manchen bisher entbehrten Bedürfnissen bereichert hatte. Doch er beachtete es nicht; nur mit seinen Plänen beschäftigt, warf er sich auf sein Lager, und erst am Morgen, als er erwachte, bemerkte er, wie die Hand der Liebe ihn weicher gebettet und mit so Manchem für ihn gesorgt hatte.

Am Nachmittag zu Margarethen eingelassen, fand er sie allein und sehr ernst; es schien etwas ihre Brust zu beklemmen. Sie forschte nur mit zarter Behutsamkeit nach dem, was er ihrem Gatten anvertraut habe, und als er schwieg und dem Gespräch eine andere Wendung zu geben versuchte, brach sie gleichfalls ab, und wußte jedoch nach und nach Gustav Wasa unvermerkt auf vergangene Zeiten zurückzuführen, wo er ihr von seiner Gefangenschaft in Dänemark, seiner Flucht, von dem Tode seines Vaters erzählte, und seiner nicht mehr mächtig in Verwünschungen gegen Christiern und die Dänen ausbrach.

„Seyd auf Eurer Huth!“ sagte nun Frau Margarethe besorgt, „selbst in diesen Thälern schleicht der Verräther, vertraut nicht Allen, edler Herr! Das Gold des Dänen-Königs verlockt so manches schwedische Herz. Ich warne Euch!“ Sie sah hierbei so theilnehmend auf ihn, daß er fühlen mußte, ihre Rede sey wohlgemeint und nicht ohne Grund. Er dankte ihr innig.

„Habt Zutrauen zu mir,“ fuhr sie fort, „ein Weiberherz, des Freundes Geheimniß kennend, ist immer verschlossen. Vertraut mir Eure Pläne nicht, ich bedarf nicht, sie zu kennen, weiß ich doch, daß Ihr für das unterdrückte Vaterland das Schwerdt zu ziehen gedenkt und das ist mir genug. Ich werde für Euch wachen!“ Ein Diener rief sie in diesem Augenblicke zu ihrem Gatten. „Bis auf Wiedersehn Herr Gustav Wasa!“ sagte sie jetzt, „vertraut hier Niemand und seyd auf Eurer Huth.“

Sinnend über diese räthselhaften Worte, verließ Gustav das Zimmer, und nachdenkend, auf was wohl diese Warnung Bezug haben könnte, blieb er auf dem langen öden Gang an einem Fenster stehen.

„Soll ich so früh schon Allem mißtrauen, was sich freundlich mir naht; soll ich schon jetzt mein Herz den Menschen verschließen?“ so dachte er, als von der andern Seite des Ganges Jemand sich ihm nahte; er blickte auf. Marie Peterson war es, einen zerpflückten Epheukranz hielt ihre Rechte, in der Linken ruhte eine frische Ranke. Heiter, wie der glühende Himmel des Südlands, sah ihr Auge umher, und traf den Blick Gustavs, der mit Innigkeit auf der herrlichen Gestalt ruhte.

Sie grüßte ihn freundlich. „Warum so düster lieber Herr?“ fragte sie unbefangen. „Wer wie Ihr in dem Kreise seiner Freunde lebt, dem sollte der Kummer nicht das Auge trüben, hier in unsern Thälern ist alles heiter, das Herz ist froh, der Sinn ungetrübt, und nur unsern Himmel umzieht der Nebel, aber bald, wenn die Sonne über den hohen Felsen

hervor tritt, nimmt auch ihn der frische Bergwind rollend mit sich fort."

Gustav, wunderbar von dem Blick ergriffen, mit dem das Mädchen bei diesen Worten ihn zutraulich ansah, ergriff unwillkürlich ihre Hand, die in der Seinen zuckte, und eine hohe Röthe überflog die Jungfrau, als er sie fragte: „für wen windet Ihr den Kranz?"

„Mir selbst habe ich ihn gewunden," erwiederte sie; „hier wo die Blumen so selten, und der treue Epheu fast das Einzige ist, was unsern rauhen Wettern trotzt, habe ich ihn zu meinem Liebling erwählt. Blüthenlos, aber immergrün, ist er das Bild der hoffnungslosen Treue — ein Bild traurig, aber doch schön!"

„Hoffnungslos!" sagte Wasa still vor sich.

„Ja, lieber Herr!" fuhr die Jungfrau fort, „hoffnungslos und doch treu zu seyn, das ist freilich traurig, aber doch schön. Ich kann Euch das nicht so erklären, fühlen kann ich es wohl. Als ich vor einigen Tagen diesen Epheukranz wand," fuhr sie nach einem kurzen Schweigen fort, und über ihr heiteres Gesicht zuckte ein schmerzliches Lächeln, „da zerpflückte ich ihn wieder, denn weshalb ich ihn wand, das glaubte ich, könnte das Schicksal mir nicht erfüllen."

„Und jetzt?" unterbrach sie Gustav mit Feuer.

„Jetzt frisch ich ihn wieder auf mit dieser neuen Ranke, daß er nicht so schnell verwelken soll. Doch meine Mühe ist vergebens, das weiß ich wohl, denn morgen ist auch diese Ranke verwelkt, und dann hängt er in meinem Kämmerlein, und ein Blatt nach dem andern fällt ab. Und seht, so ist es auch mit der Hoffnung. Ewig grün, wie der frische Epheu, ist sie in unserm Herzen, aber bricht man ihre Ranken und will sie in den Lebenskranz verflechten, welkt ein Blatt nach dem andern und fällt ab."

„Und wer hat Euch das traurige Bild gezeigt?" unterbrach sie Gustav. „Die Erfahrung hat Eurem Herzen doch noch nicht so wehe gethan?"

„Nein, lieber Herr! Erfahren hab ich noch wenig, und doch — schon viel. Meine gute Mutter aber hat mich gelehrt, der Hoffnung nicht zu trauen, ihr das Herz nicht unbedacht zu öffnen, und ein Spruch, den mir im vorigen Jahre eine weise Frau verkündete, tritt oft vor mich und macht mir den Epheu so lieb."

„Und dieser Spruch?"

„Wenn ihr ihn hören wollt, so setzt Euch neben mich auf diese Bank." Gustav setzte sich, Maria hub an:

„Ich saß eines Abends nach einem Gewitter am Gießbach, der hoch angeschwollen vor mir dahin brauste und erwartete die Rückkehr meines Vaters. Ringsum mich dufteten die Kräuter. Die Sonne saugte die Regentropfen mit ihren goldenen Strahlen wieder auf und alles schien erquickt und neu belebt. Ich athmete die Schönheit der Natur mit langen Zügen ein und eine wunderbarliche Beklemmung ergriff wohlthuend mein Herz. Da sah ich an der andern Seite des Baches eine weibliche Gestalt den Felsen herabsteigen. Ihr Gewand war durchnäßt, ihr traufend Haar wogend im Winde. Sie versuchte über den Gießbach zu kommen, aber reißend und angeschwollen rauschte der Bach zu ihren Füßen, da winkt' ich ihr nach einem Orte zu folgen, wo hohe Felsstücke den Uebergang möglich machten, eilte zu ihr, geleitete sie herüber und pflegte die halb Erstarrte in unserm Hause."

„Wie sie am andern Morgen uns wieder verlassen wollte, bat sie mich, sie in unsern Garten zu führen. Ich that es. Als wir eintraten, bückte ich mich, eine Rose zu pflücken, die Letzte, die noch an dem Stamme blühte. Ich weiß selbst nicht, warum ich diese hier so seltene Blume pflücken und sie der Alten geben wollte. Sie aber hielt mich zurück."

„Jungfrau!" sagte sie ernst, und führte mich dorthin nach dem steinernen, mit Epheu umrankten Häuschen, „Diesen brecht, nicht die Rose!" Ihr habt mich gestern so liebevoll über den Bach geleitet, mich gepflegt und gewartet, daß ich Euch gern danken möchte, nur hab' ich nichts, was ich Euch bieten, womit ich Euch lohnen könnte, als eine unglückliche Gabe der Natur, die mir zuweilen erlaubt, bei Menschen, die mir werth sind, einen Blick in ihre Zukunft zu thun und ihnen — oft ein bitterer Lohn für das Gute, was sie mir erzeigt — einen warnenden Rath zu geben."

„O lüftet mir den Schleier!" rief ich aus.

„Ihr wollt es, und es sey!" sie faßte meine beiden Hände, sah mir fest, aber wehmuthsvoll in das Auge und sagte mit tiefem Gefühl:

Pflück keine Rose, sie bringt Dir nur Schmerz,
Wahr Dich vor Liebe und ihrem Gekose.
Duftet auch lieblich die glühende Rose,
Drückt sie doch schmerzvoll den Dorn in Dein Herz.

Pflück Dir nur Epheu zu Lust und zu Schmerz!
Mußt Du auch traurend das Herrlichste meiden
Wird doch die Treue Dich himmelwärts leiten,
Bricht einst am Throne Dein liebendes Herz.

Folg' nicht der Hoffnung lockendem Strahl,
Wird auch die Liebe Dich nimmer betrügen,
Wird Dich die Hoffnung doch ewig belügen.
Was sie Dir zeigen wird, ist Dir zur Qual,
Folg' nicht der Hoffnung lockendem Strahl.

„Sie schwieg, ließ meine Hand fahren, legte die ihrige auf meine Stirn, dann auf mein Herz. „Einmal!" fuhr sie fort, und eine Thräne rollte nieder, „Einmal wirst auch Du lieben, wieder geliebt werden, wirst glücklich und doch nie beglückt seyn. Leb wohl!" Einen leisen Kuß drückte sie auf meine Stirn und schritt dahin, ich sah sie nimmer."

„Seitdem," fuhr die Jungfrau fort, „liebe ich den Epheu und winde mir Kränze, hoffe nicht, und — gehabt Euch wohl, lieber Herr!" sagte sie, und ihren Epheukranz in der zierlichen Hand wiegend, schwebte sie durch den niedern Bogengang dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Andreas Hofers Denkmal.

(Nebst Abbildung.)

Die bewaffnete Erhebung des getreuen Tyrols zur ersehnten Wiedervereinigung mit dem geliebten Erzhause, unter dessen milden Scepter dieses biedere Alpenvolk seit Jahrhunderten Wohlstand und Glück gefunden hatte, ist ohne Zweifel eine der rührendsten und ergreifendsten Episoden des großartigen Kampfes, in welchem Oesterreich im Jahre 1809 erschien. Der Anführer dieser Bewegung, Andreas Hofer, von seinem Gasthause zu St. Leonhard im Passeyer am Sand, „der Sandwirth genannt, ist sowohl durch seine patriotische Gesinnung, durch den Muth, mit dem er sein Volk drei Mal in diesen heiligen Streit führte, als durch den Opfertod, mit welchem er seine Treue und Liebe für seinen Kaiser und sein Vaterland hingebend besiegelte, ein Gegenstand der steten Erinnerung für seine Landsleute, eine Achtung gebietende unvergeßliche Erscheinung in den Jahrbüchern der vaterländischen Geschichte geworden. Als alle Anstrengungen das Alpenland zu befreien vergeblich geworden waren, als von allen Seiten die Uebermacht sieggewohnter Truppen jede Bewegung lähmte, als Speckbacher, der Capuciner Haspinger und mehrere andere Partheihäupter unter unsäglichen Gefahren nach Oesterreich geflüchtet waren, da hatte sich der Sandwirth, nachdem er noch einen letzten, unglücklichen Versuch gewagt hatte, die Waffen zu erheben, allen Schrecknissen des Winters trotzend, auf dem Schnee und Eise unwirthbarer Alpengipfel in einer verlassenen Sennhütte verborgen, und blieb hier fast zwei Monate den zahlreichen Spähern, welche ihm auflauerten, unerreichbar. Verrath führte endlich seine Entdeckung herbei. Er ward am 20. Januar ergriffen, in die Casematten von Mantua geschleppt, und am 20. Februar 1810 auf den Wällen dieser Festung erschossen und eingescharrt. Vaterländische Krieger erhoben einige Jahre später seine Gebeine und brachten sie nach Tyrol, wo diese ehrwürdigen Ueberreste auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers in der Franciskaner-Hofkirche in Innsbruck beigesetzt wurden. — Die Großmuth des Monarchen hatte mit väterlicher Huld bereits die Entschädigung der hinterlassenen Familie Hofer's für ihren Vermögensverlust verfügt, und das Andenken des Gefallenen durch die Erhebung in den Adelstand, welche bereits 1809 für Hofer selbst bewilligt war, und nun laut Diplom vom 26. Januar 1818 für seine Familie ausgefertigt worden, geehrt. Aber noch größere Auszeichnung war der Erinnerung des Hingeschiedenen durch die Gnade des Kaises zugedacht. In den majestätischen Hallen der altehrwürdigen Franciskanerkirche sollte sich ein ernstes, würdiges Denkmal für Hofer erheben. Das Gedächtniß seiner Treue und Hingebung der spätesten Nachwelt kündend, so gestattete und verordnete der gütige Monarch. Es ward öffentlich die Preisbewerbung für die Verfertigung dieses Monuments ausgeschrieben und alle Künstler hierzu eingeladen. Weit über ein halbes Hundert Zeichnungen wurden zu dieser Preisbewerbung eingeliefert. Se. Majestät geruhten durch Allerhöchste Entscheidung dem Entwurfe des rühmlich bekannten vaterländischen Künstlers, Herrn Schaller, den Vorzug vor allen übrigen zu geben, und Herr Schaller begann sofort die Ausführung in Marmor. Drittehalb Jahre verwendete er an diese Arbeit, und nun steht das herrliche Monument an dem Orte seiner Bestimmung. Noch einige Worte über die äußere Form dieses Denkmales. Dasselbe besteht aus einer sieben Fuß hohen Bildsäule Hofers auf einem Piedestale von gleicher Höhe. Dieses Piedestal ist viereckig, aus grauem Marmor (von der Gegend von Füssen) gebildet. An der Vorderseite desselben zeigt sich ein Basrelief von Carrarischem Marmor (dessen Verfertigung dem trefflichen vatrländischen Bildner, Herrn Joseph Klieber, k. k. akademischen Rath, und Director der Schule der Gravierkunst an der Akademie der bildenden Künste, übergeben ist) darstellend; wie die Männer des Tyroler Landsturmes den Eid auf die kaiserliche Fahne schwören, welche Hofer ihnen vorhält. Auf dem obern Theile des Piedestales zeigt sich in Me-

talbuchstaben die einfache Inschrift: Andreas Hofer, MDCCCIX. Auf diesem Piedestale erhebt sich die Bildsäule Hofers, aus weißem Tyrolermarmor (von Schlanders). Er steht aufrecht, über der linken Achsel die geschulterte Büchse, in der Rechten eine Fahne, an deren Außenseite der kaiserliche, an deren Innenseite der tyrolische Adler eingewirkt sich zeigt. Die Fahne trägt die lateinisch-deutsche Umschrift: „Für Gott, Kaiser und Vaterland.“ Hofer hält das Haupt hoch erhoben, sein Blick voll Frömmigkeit und Ergebung ist gegen den Himmel gerichtet. Ihm zur rechten Seite auf dem Boden liegt der Hut mit dem älplerischen Abzeichen. Zur Linken zeigt sich ein Felsstück mit dem tyrolischen Adler, und verschiedene Gewächse. — Das Ganze athmet Würde und Einfachheit, und ist sowohl auf den ersten Anblick als bei näherer Prüfung und Beachtung, von mächtiger Wirkung. — Ueber die Vollendung in der Technik dieses Werkes hier etwas zu sagen, dürfte überflüßig seyn, da wir Herrn Schaller als dessen Verfertiger genannt haben, und dieser Künstler, als Meister anerkannt, und seinen Ruf durch so viele ausgezeichnete Sculpturen bereits auf eine unvergängliche Weise begründet hat. Es treten indessen bei dieser Bildsäule so manche Berücksichtigungen ein, welche die Schwierigkeit der Behandlung ungemein erhöhten, und daß Hr. Schaller alle diese Schwierigkeiten so glänzend besiegte, ist ein neuer Beweis seiner hohen künstlerischen Vollendung. Die Aehnlichkeit der Bildsäule ist überraschend gelungen, obschon der Künstler Hofern nicht kannte, sondern nach Portraiten arbeitete. Ref., welcher Hofern genau kannte, und seine Züge noch lebhaft im Gedächtniß trägt, muß gestehen, daß er noch kein Portrait desselben so ähnlich gefunden habe, als diese Bildsäule. Besonders Nase und Mund sind von täuschender Aehnlichkeit; das Zeugniß eines biedern Tyrolers, eines Kampfgefährten des Verklärten in dem Schlachtgewühle am Berge Isel, verbürgt ebenfalls diese Aehnlichkeit. Er sah die Bildsäule, blieb lange gerührt stehen, und äußerte endlich in seiner naiven Sprache: er könne nicht fortgehen, „bis der Andredl mit ihm geredet habe!“ Der Bart Hofers ist für die Sculptur ebenfalls eine sehr schwierige Aufgabe geworden, besonders bei dem emporgehobenen Kopfe. Ferner ist die Tracht selbst, die älplerische Bekleidung, Lederbeinkleid, Gürtel, Hosenträger, Wamms u. dgl. etwas so Fremdartiges in Gebilden dieser Gattung, daß die Gestaltung dadurch äußerst erschwert ward. Herr Schaller besiegte, wie erwähnt, diese Hindernisse alle mit der vollkommensten Meisterschaft. Nirgends that das Fremdartige der äußern Hülle der freien Gestaltung des Meisters Eintrag; alles athmet Leben, Wahrheit und Schönheit. Als eine glückliche Zufälligkeit darf auch das Auffinden eines so reinen Marmorblockes, wie er bei ähnlicher Größe selten vorkommen dürfte, erwähnt werden. —

Wir kommen nun an die Betrachtung dessen, was das Kunstwerk eigentlich zum Kunstwerke stempelt, zum Geiste der Auffassung. Auch hier bewährte der treffliche Meister die Weihe seines Talentes. Es ist kein Heros, den wir hier erblicken, und er darf es auch durchaus nicht seyn, so nahe die Versuchung auch liegen mochte, der Bildsäule diesen Typus zu verleihen. Hofer war ein schlichter, biederer Aelpler, tapfer, aber einfach und fromm. Es handelte sich hier, die Idee zu verkörpern, welche die großartige Bewegung erzeugt, deren Führer der Sandwirth ward, die Idee, welche die Hirten zu den Waffen greifen hieß, und sie durchglühte in den blutigen Tagen bei Wiltau, an der schauerlichen Laditscher Brücke, in der Ebene von Sterzing, und an den Brandstätten von Schwatz. Und hier ist das, zu dessen Erreichung wir dem trefflichen Künstler freudig Glück wünschen dürfen, in der schönen Vollendung seines Werkes. Es ist wirklich die in der Person Hofers verkörperte Idee dieses heiligen Kampfes, welche uns vor die Seele tritt beim Beschauen dieser Bildsäule. Es ist der nationelle Geist, die fromme Hingebung des muthigen kräftigen Alpensohnes, der aus diesem gegen Himmel gerichteten Antlitz spricht, so wie die athletische Form des Körpers die Kraft und Stärke andeutet, mit welcher die Idee ins Leben trat. Es ist dieß wirklich jener Hofer, der Repräsentant des Geistes und Sinnes seines Volkes, der von dem Jubel der siegenden Landstürmer herausgerufen auf den Söller der Fürstenburg in Innsbruck, und mit dem donnernden Ruf: „Es lebe unser Hofer!“ empfangen, auf die Knie sank, Schweigen gebot, und mit Thränen ausrief: „Nicht ich, nicht Ihr, der dort oben!“ — Dieser Geist spricht sich in dem Meisterwerke des Herrn Schaller auf die rührendste, ergreifendste Weise aus, und somit darf es denn vollkommen gelungen genannt werden. — Noch nach Jahrhunderten, wenn der Wanderer in den Alpenthälern des herrlichen Tyrols eingehen wird in die Hallen der Hofkirche in Innsbruck, und der Führer ihm erzählen wird von dem heiligen Kampfe der treuen Tyroler im Jahre 1809, und von dem Opfertode des Sandwirthes, wird er gewiß mit Rührung und Achtung dieses schöne Werk begrüßen, in welchem sich die Huld des gütigsten Monarchen einen treuen Unterthan zu ehren, so liebevoll ausspricht. Aber auch der Meister, dessen kräftige Hand und sinniger Geist das Werk schuf, wird mit Achtung genannt werden bis in die fernste Zeit.

Miszellen.

Im laufenden Jahre sind aus der großen Dampfmühle zu Warschau bereits 26000 Tonnen Mehl nach England, Gibraltar, Algier, St. Mauritius, Newfoundland, Rio de Janeiro und Bahia ausgeführt worden.

Die Nachrichten über das Unheil, welches die Gewitter vom 26. und 27. August in der Schweiz angerichtet haben, lauten in der That furchtbar. Der Landrath von Uri hat dem Canton Basel sein Unglück angezeigt, und daß er sobald als möglich die Gotthardtstraße wieder herstellen werde. Den Schaden abzuschätzen sey noch unmöglich; eben so wage man noch nicht zu bestimmen, ob man die Herstellung der Straße allein vollführen könne, oder dabei die Hülfe der Eidgenossen in Anspruch nehmen müsse. Nicht besser als dieser Straße ist es allen übrigen ergangen. Der Staatsrath des Cantons Tessin hat eine Bekanntmachung über die Verwüstungen des Unwetters erlassen, und die geeigneten Maßregeln zur Wiederherstellung des Weges angeordnet. Die Simplonstraße ist an 25 Stellen durchbrochen worden. Sehr bedeutend hat auch das schöne Haslithal gelitten, welches bis Guttannen hinauf einen großen See bildete. Die Straße über den Bernhard ist nicht zu passiren. Aus Piemont vernimmt man die traurigsten Nachrichten, und eben so von dem südlichen Abfall der Alpen. — Das schöne Roveredo existirt kaum dem Namen nach mehr; über die Trümmer von zwanzig Häusern hinweg hat der Fluß sich Bahn gebrochen; in Andecho sind die größten Gebäude eingerissen worden, und das Dorf Campo Dolzier ist mit Felsen, Kies und Sand bedeckt; auch das ehrwürdige, felsenfeste Denkmal der Vorzeit, die schöne Römerbrücke bei Belcolana, ist durch dieses Unwetter in ihren Grundfesten erschüttert worden. Alle Thäler in der Schweiz, Tyrol, in Sardinien und der Lombardei haben mehr oder weniger gelitten, am meisten die, welche vom Gotthard herabkommen, wo sich das Wetter gebrochen zu haben scheint. Im Königreich Sardinien sind über 50 Personen um's Leben gekommen, darunter allein 40 zu Serravalle, welche sich auf die Brücke gerettet hatten, die aber einstürzte, und mit allen Menschen, welche sich auf derselben befanden, in den Fluthen verschwand.

Die Nachrichten über die Verwüstungen, welche das Gewitter vom 27. August in Tyrol angerichtet haben, lauten überaus traurig. Die kleinen Gießbäche haben den Inn so voller Schutt geführt, daß er bei dem mindesten Anschwellen die Ufer übersteigt. Die ganze Flachserndte, welche sich auf dem Felde befand, ist verloren gegangen, fast alle Brücken sind fortgerissen worden und das Grundeigenthum hat sehr gelitten. Zum Glück hört man nicht, daß Menschen dabei ihr Leben eingebüßt haben.

Bei dem Gewitter, welches am 27. Aug. in der Umgegend von Lyon und St. Etienne gewüthet, sind allein in dem Gemeindebezirk St. Symphorien 40 steinerne Brücken fortgerissen worden. In der Nähe von Barèges, im Departement der oberen Pyrenäen, fiel an jenem Tage Schnee.

Bei einem Festmahl, welches am 8. September in Mainz Statt fand, überreichte eine Deputation der Bürgerschaft dem künftigen Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Freiherrn von Müffling, einen kostbaren Pokal mit der Inschrift: „Liebe und Dank der Mainzer. Sr. Excell. dem k. preuß. Gen.-Lieut. Frhrn. v. Müffling, Commandanten der Bundesfestung.“ Gleichzeitig erhielt der bisherige Vice-Gouverneur, Graf v. Mensdorf, das Ehrenbürgerrecht in einer silbernen Kapsel.

In Marienburg schlug am 3. September, kurz vorher, ehe I. k. H. die Prinzessin Wilhelm und I. Durchl. die Frau Fürstin v. Liegnitz daselbst anlangten, der Blitz in eins der an der Straße von Elbing liegenden vorstädtischen Häuser, zündete, und dieses, so wie die beiden zunächst gelegenen Häuser brannten ab. Die hohen Herrschaften haben dem Magistrat in Marienburg ein bedeutendes Geldgeschenk für die Abgebrannten einhändigen lassen.

In Spa wird nächstens eine Wette zwischen einem Engländer und einem Belgier statt finden. Der Engländer will in 3 Tagen und 3 Nächten 200 Mal eine dortige Allee durchreiten. Die Wette beläuft sich auf 6000 Thlr. preuß., wovon der Gewinner 500 Thlr. an die Armen zahlt.

In Palermo zeigt man einen Knaben von drei Jahren, G. Conzaga, welcher 3½ Pariser Fuß groß ist, regelmäßig gebaute Glieder und eine ungewöhnliche Stärke besitzt. Das Merkwürdigste an dem Knaben ist die bereits vollständig entwickelte Mannbarkeit. Wenn das Kind keiner Krankheit erliegt, so muß es ein Riese werden.

Am 5. September kam es in der Nähe der Stadt Frankfurt a. M. zwischen einem Trupp reisender Engländer und den Feldarbeitern zum Streite, wobei sieben Personen verwundet wurden. Die Dienstleute der Reisenden hatten mit Dolchen gefochten, weshalb sie verhaftet wurden.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Leichtsinnig.

Charade.

Wenn die Erste an dem Leben zehret,
Jede Thätigkeit des Geistes störet,
O wie äußerst elend sind donn wir!
Möge Alle dieses Seelenleiden,
Treffen einzig nach den Letzten beiden,
Und das Ganze sie beglücken hier.

(Nebst Nachtrag.)

Hirschberg, den 23. September 1834.

Heute Nachmittag verließen wiederum für dieses Jahr Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs) nebst Höchstihrer Gemahlin Prinzessin Marianne von Preußen, Königl. Hoheit, und Höchstihrer Hohen Familie Schloß **Fischbach**, um nach Berlin zurückzukehren. Dem Vernehmen nach ist die zu erwartende Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in Berlin die Ursache der früheren Abreise des uns so theuern fürstlichen Hauses. Die Segenswünsche der Bewohner der Sudetenthäler folgen den Erhabenen nach, die nicht aufhören, durch große Huld in Liebe Gutes zu wirken.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Nachrichten vom **Kriegsschauplatze** aus Spanien sind fortdauernd unbestimmt. Auf einem Landstriche von 5 — 8 Meilen Breite und 10 — 12 Meilen Länge, dessen Mittelpunkt die Hauptstadt **Pampeluna** bildet, wird dieser Gebirgskrieg mit größter Heftigkeit fortgeführt. Pampeluna, sowie die größern Städte dieses beschränkten Raumes sind in den Händen der Truppen der Königin; dagegen aber das andere nur aus Gebirgsthälern bestehende Gebiet, außer den Dörfern, ungefähr ein Duzend kleinerer Flecken, Städte und Klöster, welche nicht befestigt, enthaltend, von allen Seiten zugänglich ist. Haltbar wären sie demnach nur durch große Truppen-Abtheilungen, welche keinen Ueberfall zu befürchten haben. Beide kriegführende Partheien sind aber nicht so bedeutend, alle diese Ortschaften zugleich zu besetzen, und man bleibt dahero in einem fortwährenden Jagen, in einem sich stets erneuernden Kreislauf, wobei die eine Parthei die Ortschaft verläßt, wenn die andere einrückt. Man sucht sich zu überfallen, ohne daß es gelingt, weil der Schlupfwinkel und Wege gar zu viele sind. Die Bewohner dieses Landstriches, die Basken, kämpfen schon von Alters her blos um zu kämpfen; jetzt streiten sie um ihre alten Vorrechte und ein Prinz des Landes, Don Carlos, welcher, ohne die Verfügungen seines verstorbenen Bruders, Ferdinand VII., auf den Thron berufen wäre, hat sich an ihre Spitze gestellt. Ohne daß außerordentliche Ereignisse in's Mittel treten, kann an eine Ueberwältigung Spaniens von Seiten der Basken wohl nicht gedacht werden. Uebrigens herrscht zwischen denselben und der übrigen spanischen Bevölkerung ein National-Haß, der jede Annäherung unmöglich macht. Hier kämpft Mann gegen Mann; an Ueberläufer ist nicht zu denken, Jeder nimmt persönlich Theil an der ganzen Unternehmung. Der stärkere Spanier würde den Basken längst bezwungen haben, aber dieser kennt das ihm befreundete Land, jeden Pfad und Felsenweg, findet in jeder Hütte seine gleichgesinnten Landsleute, die mit ihm das kärgliche Mahl von Milch und Käse und das Nachtlager theilen, und weiß leicht zu entkommen, während die schwer anrükkende Kriegsmacht der Königin überall auf Hindernisse stößt, sich langsamer bewegen muß und den Feind nicht zum Schlagen bringen kann. Wie groß die Streitkräfte auf beiden Seiten sind, läßt sich schwer ermitteln: Rodil mag gegen 20,000 Mann befehligen, die Zahl der streitenden Basken ist aber gewiß nicht geringer, nur sind sie nicht so gut bewaffnet und nicht geeignet, in Kolonnen zu fechten. Man mag sie den Mainotten vergleichen, die in ihren Bergen auch unüberwindlich scheinen, überfallen, wenn sie die Gelegenheit absehen und sich in gefährlichen Augenblicken zerstreuen, so daß der spanische Kriegsmann am Abend bei einem friedlichen Hirten einzukehren glauben mag, wenn er noch einige Stunden vorher mit demselben hinter Gebüsch, alten Tannen und Felsstücken Kugeln gewechselt. Dieses Wechselspiel erneuert sich täglich. Wo die regelmäßigen Truppen gerade stehen, ist die Bevölkerung ruhig, aber hinten, vorn und auf beiden Seiten dauert der kleine Krieg fort, und jede Nacht muß der Ueberfall gefürchtet werden. Das Ende dieses Kampfes, welcher viel Geld, viele Truppen kostet und das Land verwüstet, ist kaum abzusehen. — Dieß ist eine kleine Darlegung über den Kriegsschauplatz. — Jedermann wird die Schwierigkeiten einsehen, mit denen die Truppen Rodil's zu kämpfen haben. Wie schon oben gesagt, lauten über den Fortgang dieses Kampfes die Nachrichten der vergangenen Woche unbestimmt. Rodil schien fortgesetzt Meister des Bastan-Thales zu seyn; war aber später nach Tolosa aufgebrochen, um von da den Weg nach Azcontia (um sich mit Espartero, der in Durango steht, zu vereinen) einzuschlagen. **Bergara** hatten die Karlisten angegriffen, waren aber durch die Besatzung zurückgeworfen worden. Don Carlos befand sich in Orosco.

Dom Miguel hat Genua verlassen und sich mit einem zahlreichen Gefolge nach Rom begeben.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Räumung Ankona's bestätigt sich. Nach einiger Unterhandlung sind die Französische und die Oesterreichische Regierung übereingekommen, es dem Papste anheimzustellen, wann er den Augenblick für zweckmäßig erachten wird, wo die Französische Garnison Ankona zu verlassen und es den Römischen Autoritäten zu übergeben hat. Von dieser Räumung hängt dann auch jene der Legationen durch die Oesterreicher ab, und es ist daher natürlich, daß man dem heiligen Vater freie Hand ließ, die Zurückziehung der fremden Truppen nach Wohlgefallen zu verlangen, da bisher durch ihre Gegenwart die Ruhe des Kirchenstaates bedingt ward. Sobald man sich also in Rom stark genug glaubt, um des fremden Beistandes überhoben zu seyn, wird eine Aufforderung wegen der Räumung Ankona's erfolgen, die nach der stattgehabten Verabredung

ohne Verzug vollzogen werden und dann den Abmarsch der Oesterreichischen Truppen nach sich ziehen wird.

Die neueste Nummer der Türkischen Zeitung enthält einen langen Artikel über die Organisation der Türkischen Landwehr; auch meldet sie die Ernennung des Mukataa-Nasiri (Ober-Aufsehers der Pachtungen), Abdurrahman Nafis Efendi, zu der neugeschaffenen Stelle eines Finanz-Ministers für die Großherrliche Armee.

Frankreich.

Der Moniteur publizirt einen vom 10. Sept. datirten Bericht des Kriegs-Ministers, Marschall Gérard, an den König, das Avancement in der Armee betreffend. In diesem Bericht wird Preußen als das Musterland in militairischen Einrichtungen citirt. Der finanzielle Punkt wird ausführlich erörtert. Die für 1834 bewilligten Kredite werden nicht überstiegen; mit 239 Millionen soll 1835 eine Armee von 360,000 (im zweiten Semester 309,000) Mann und 60,000 (57,000) Pferden erhalten werden.

Der unlängst im Loire-Departement und namentlich in und bei Saint-Etienne durch Ueberschwemmung angerichtete Schaden wird auf 8 Millionen Fr. berechnet. Das Journal des Débats hat eine Kollekte zur Unterstützung der verunglückten Familien veranstaltet.

Madame Zumalacarreguy scheint nunmehr entschlossen zu seyn, nach Spanien zurückzukehren; sie hat am 9. Septbr. Abends Bordeaux verlassen und sich nach Bayonne begeben.

Den neuesten Nachrichten aus Toulon zufolge, glaubte man dort, daß das nach der Levante bestimmte Geschwader nunmehr bald die Hyerischen Inseln verlassen und nach dem Orte seiner Bestimmung absegeln würde. Die Brigg „le Voltigeur" hat bereits in der Nacht vom 3. zum 4. die Anker gelichtet; dieses Schiff begiebt sich zunächst nach Naupsia und von dort nach Alexandrien.

Der Infant Don Sebastian ist am 31. August mit seiner Gemahlin auf dem Dampfboote „Franz I." von Marseille nach Neapel abgereist.

Von Bona ist ein Schiff mit einer Anzahl verwundeter Soldaten der Fremden-Legion, die zu Krüppeln geschossen sind und nicht mehr dienen können, zu Toulon angekommen. Es ist ein jämmerlicher Anblick, diese jugendlichen Gestalten, meistens Deutsche, auf Krücken herumhinken zu sehen; mehreren ist ein Bein, andern ein Arm abgenommen worden. Dies ist gewiß der unwidersprechlichste Beweis, daß namentlich auf der östlichen Seite der Kolonie das Verhältniß zwischen den Arabern und Franzosen nicht so freundschaftlich ist, als man es zu schildern sucht. Jene Soldaten erzählen zugleich, daß zu Bona die Fieber in der letzten Zeit auf das furchtbarste überhand genommen hätten, und daß die vorhandenen Spitäler nicht mehr hinreichten. Dessenungeachtet fehlt es an neuen Abenteurern nicht, die Lücken der Abgegangenen zu ersetzen, und in diesem Augenblicke befinden sich über 200 Deutsche dort, welche Dienste genommen haben, und nächstens nach Afrika absegeln werden.

Niederlande.

Nachrichten aus Java vom 24. Mai d. J. zufolge, scheinen die Bemühungen der Regierung zur Unterdrückung der zahlreichen Piraten des Indischen Archipels mit Erfolg gekrönt zu werden. Man hat ihnen die unbebaute, aber sehr fruchtbare Insel Tanah Sampea zum Wohnort angewiesen. Nebenbei werden die Seeräuber durch kräftige Maßregeln zur Ruhe gezwungen. Eine kleine Escadre von 38 Prahmen von Bima, unter dem Befehl des Kommandanten von Bima, Steyns, und 74 Prahmen von Sumbauwa unter dem Befehl eines einheimischen Fürsten, griff die Piraten in ihren Schlupfwinkeln bei der Insel Sumaban an, und vernichtete nach einem sehr hartnäckigen Gefecht eine Anzahl ihrer Fahrzeuge. 42 Gefangene wurden bei dieser Gelegenheit befreit. Zu gleicher Zeit hatte der Sultan von Linga und der Rajeh Moeda von Riomo 50 Fahrzeuge ausgerüstet, denen sich drei Regierungsböte anschlossen, und diese Flottille hatte nach einigen fruchtlosen Kreuzen bei den Inseln von Carimo einen Angriff auf die sehr starken Befestigungen der Piraten an der Mündung des Flusses Indragiri gemacht. Der Angriff, zu gleicher Zeit von der See- und Landseite unternommen, wurde drei Tage hindurch fortgesetzt, und es gelang endlich, sich der Forts mit der ganzen schweren Artillerie, den dort befindlichen Prahmen und acht der vorzüglichsten Hauptleute zu bemächtigen. Drei derselben wurden sogleich füsilirt, die andern zu lebenslänglicher Festungsarbeit verurtheilt.

England.

Die kürzlich verstorbene Gemahlin des Don Carlos war am 12. April 1800 geboren. Sie lag schon 10 Tage schwer krank darnieder, während welcher Zeit die Prinzessin von Beira ihr Lager nicht verließ. Die Infantin soll in der katholischen Kapelle zu Gosport einstweilen beigesetzt, später aber nach Valencia gebracht werden, wo sie ein Kloster gestiftet hat. Ihr Kammerherr Tejeiro ist mit französischen Pässen von London abgegangen, um die traurige Botschaft dem Don Carlos zu überbringen.

Lord William Bentink wird aus Ostindien zurückerwartet. Er hat die Wahl, ob er General-Gouverneur bleiben will oder nicht. Sein Gesundheitszustand machte seine Rückkehr nach Europa nothwendig. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Spanien.

In der Sitzung der spanischen Kammern ist am 5. September die Censur abgeschafft worden, und zwar gegen den Willen des Ministeriums. Es geht aus dieser Sitzung hervor, daß die Opposition Fortschritte macht. — In der Sitzung am 3. September hat die Kammer der Proceres den Gesetz-Entwurf wegen des Infant Don Carlos angenommen. Er und alle seine Nachkommen sind von ihren Rechten auf die Erbfolge des spanischen Throns ausgeschlossen und dürfen nicht mehr nach Spanien zurückkehren.

Die Cholera greift in Alt-Castilien auf eine furchtbare Weise um sich. In Valladolid sind schon 3000 Personen aus allen Ständen fortgerafft; aber zum Glück verliert die Krankheit täglich mehr an Intensität. In Palencia sind von 50 Erkrankten 40 gestorben.

Portugal.

Am 28. August wurde die Mannschaft der Englisch-Portugiesischen Flotte abgelöhnt. Die Offiziere des „Don Juan“, „Villaflor“ u. s. w. erhielten Wechsel auf London, zahlbar in 3 Monaten und die Seeleute den Sold für einen Monat in baarem Gelde und für das Uebrige eine in Portsmuth fällige Anweisung, wohin sie in einem Portugiesischen Fahrzeuge frei gesendet werden. Für die See-Offiziere ist dieser Dienst sehr vortheilhaft gewesen. Der Commodore Reevens erhielt für eine Dienstzeit von vierzehn Monaten 4760 Pfd., so daß er, mit der Belohnung für die Schlacht bei Cap St. Vincent am 5. Juli 1833, zwischen 8960 und 9000 Pfd. empfing. Der Admiral erhielt für diesen Kampf 17,200 Pfd. und jeder gemeine Matrose 40 Pfd.

Im Tajo ist ein Geschwader ausgerüstet, aus dem „Dom Pedro“ von 50 Kanonen und 4 kleinern Kriegs-Schiffen bestehend, welches Befehl hat, sich jeden Augenblick zu einer geheimen Expedition bereit zu halten. Das erstgenannte Kriegsschiff hat am 27. Aug. 450 Mann aus Madeira mitgebracht, welche Insel es am 13. August verlassen. Es herrschte die vollkommenste Ruhe; nur waren die Britischen Kaufleute über die Auflage eines neuen Tonnen-Geldes aufgebracht.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser werden gleich nach dem Alexander-Newsky-Feste eine Reise durch mehrere Provinzen des innern Reichs unternehmen, auf welcher Sie auch das in den Weiß-Russischen Gouvernements und bei Wilna kantonnirende erste Armee-Korps inspiziren dürften. Ihre Majestät die Kaiserin werden um dieselbe Zeit eine Reise nach Berlin zu einem mehrwöchentlichen Besuch bei Ihrem Erlauchten Vater antreten.

Um die feierliche Enthüllung der in St. Petersburg aufgestellten Säule des Hochseligen Kaisers Alexander durch eine Handlung der besonderen Gnade zu bezeichnen, hat Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau, Statthalter Sr. Kaiserl. Königl. Majestät im Königreich Polen, kraft der ihm verliehenen Gewalt, sehr vielen Bürgern und Einwohnern des Königreichs, welche den gegen sie geführten Untersuchungen zufolge verschiedener politischen Umtriebe schuldig befunden und dem Kriegsgericht verfallen waren, Verzeihung ertheilt, und ebenso auch denen, welche schon verurtheilt waren, die Strafe erlassen und gemildert.

Türkei.

Der Aufstand gegen die Herrschaft der Aegyptier in Syrien, an welchem die im Lande wohnenden Türken einen thätigen Antheil genommen haben, erregte, wie natürlich, in Konstantinopel den lebhaften Wunsch, den Augenblick zu benutzen, um die Macht Mehemed Ali's zu brechen. Die Minister aller europäischen Höfe haben dem Divan Vorstellungen dagegen gemacht, und insbesondere hat der russische Geschäftsträger auf das Bestimmteste erklärt, daß ein Angriff von Seiten des Sultans auf Mehemed Ali den im Vertrage vom 8. Juli v. J. festgesetzten Anspruch auf russische Hülfe nicht begründe, indem dieser Vertrag, rein defensiver Natur, nur dann Anwendung erleide, wenn der Sultan der angegriffene Theil sey. Diese Erklärung und der dringende Rath der europäischen Minister, haben einen entscheidenden Einfluß auf die Entschlüsse des Sultans gewonnen. Die beiden Kaiserhöfe sowohl, als die königlichen von Paris und London, haben sich demnach auf einem und demselben Felde gezeigt, eine Thatsache, welche alles Geschwätz der Parteimänner und Kriegsfreunde gegen eben diesen Vertrag und gegen die Absichten Rußlands siegreich widerlegt.

Amerika.

Laut Briefen aus Quebeck vom 2. Juli und aus Montreal vom 4. v. M. nahm die Cholera noch immer zu. In achtzehn Tagen waren in Quebeck mehr als 1000, in Montreal in drei Wochen 540 und in Groß-Island, wo die Auswanderer sind, 20 Menschen täglich gestorben. Man war der Meinung, daß die Cholera von Schiffen mit Irländischen Auswanderern nach Kanada gebracht worden sey.

Vermischte Nachrichten.

Berlin d. 17. Sept. Heute Morgen um 4 Uhr verschied hierselbst an Altersschwäche der Königl. Preuß. Wirkliche Geheime Staats-Minister, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens 2c., Freiherr Friedrich von Schuckmann, im 79. Lebensjahre und nach dreitägigem Krankenlager.

Am 15. September, Mittag um 2 Uhr, verstarb zu Berlin an völliger Entkräftung nach zurückgelegtem 87sten Lebensjahre der Veteran der Berliner Aerzte, der als Mensch wie als tief erfahrener Heilkünstler gleich hoch geachtete Geheime Rath Dr. Heim. Sein Ende war so sanft, wie es ein Leben verdiente, das länger als 60 Jahre hindurch der leidenden Menschheit gewidmet war, und durch eine Heiterkeit der Seele und Wärme des Gefühls eine Anspruchslosigkeit und Uneigennützigkeit veredelt ward, die dem Verstorbenen ein bleibendes Denkmal unter seinen Mitbürgern versprechen.

Graf von Montbel, ehemaliger Französischer Minister, oft die Seele der Wiener Gesellschaften, ist gemüthskrank geworden. Gewiß trug er lange schon den Keim dieser Krankheit in sich, wie dies sein stierer Blick andeutete, und man vermuthet allgemein, daß die Juli-Tage von 1830 und deren Folgen, welche besonders auch seine Familie hart trafen, den Grund hierzu gelegt haben. Um so angenehmer waren seine Freunde überrascht worden, als sie vor kurzem hörten, daß Graf Montbel, bekanntlich Wittwer, durch die Hand der jungen schönen Gräfin Zigray eine Entschädigung für die vielen traurigen Erfahrungen erhalten solle. Allein diese Erwartung wurde bitter getäuscht. Kaum war der scheinbar glückliche Bund vor dem Altare geschlossen, als man auch schon das Ueberhandnehmen der Krankheit bemerkte, welche sich anfangs durch Symptome von Melancholie aussprach, und jetzt, nachdem sich der Graf mit seiner jungen Gattin nach Prag begeben, ungeachtet der liebevollsten Pflege derselben, mit der fixen Idee, daß er jeden Augenblick befürchtet, auf das Schaffort geschleppt zu werden, weil er Oesterreichische Staats-Geheimnisse verrathen habe, in Wahnsinn übergegangen ist. — Neueren Berichten aus Prag zufolge, hat sich der Zustand des Grafen etwas gebessert.

Zu Stockholm erkrankten an der Cholera: vom 5. zum 6. Septbr. 356; vom 6. zum 7. Sept. 375; vom 7. zum 8. Sept. 403; vom 8. bis den 14. früh um 8 Uhr 541. Im Ganzen erkrankten bisher 3173 Personen, von denen 535 genasen und 1273 starben.

Nachrichten aus Emden zufolge, soll sich zwar die Cholera daselbst wirklich gezeigt haben, doch bemerkt die Bremer Zeitung vom 5. Septbr. in dieser Beziehung; „Aus einem uns gütigst mitgetheilten Privat-Schreiben aus Emden vom 2. Septbr. ersehen wir, daß die Cholera dort sehr wenig zu bedeuten habe und schon so gut als wieder vorbei sey. Man war sogar der Meinung, daß das Medizinal-Kollegium wohl etwas zu voreilig sich für die Existenz der wirklichen Asiatischen Cholera ausgesprochen habe."

Schon vor einigen Monaten berichteten wir über die neuen Christen-Verfolgungen in Cochinchina. Jetzt schreibt der Ami de la Religion bei Schilderung der Lage der Missionen in Cochinchina und Tong-King in Hinterindien: „Eine heftige Christen-Verfolgung hat in jenem Lande begonnen. Ein Französischer Missionair, Herr Gagelin, ist zum Tode verurtheilt und erdrosselt worden; ein anderer, Herr Jaccard, ist zu harter Gefangenschaft verurtheilt und muß die Kangue (einen schweren Holzblock, der um den Hals befestigt wird) tragen. Ein Spanischer Mönch, so wie zwei Spanische Priester, sind ebenfalls zum Tode verurtheilt worden. Die übrigen Missionaire irren umher und verbergen sich oder sitzen gefangen. Da auf diese Weise die Hirten zerstreut sind, so wurde auch die Heerde eine leichte Beute. Ein Offizier starb durch die Qualen, die er auf der Folter erduldet. Der König hat durch ein Dekret seinen Entschluß, die christliche Religion zu vernichten, verkündet."

Zu Paris fand am 12. Septbr. ein Duell statt, das einen besonders traurigen Ausgang nahm. Nachdem einer der Kämpfenden sein Pistol abgefeuert und anscheinend gefehlt hatte, stellte er sich hin, um auf sich schießen zu lassen, und erhielt, nachdem lange auf ihn gezielt worden war, einen Schuß in den Kopf, der ihn sogleich todt zu Boden streckte. Einige Augenblicke darauf stürzte auch sein Gegner zur Erde, und gab sogleich seinen Geist auf. Die zuerst abgeschossene Kugel war ihm durch den Arm in die Brust gedrungen; aber er hatte dessenungeachtet Kraft und Kaltblütigkeit genug gehabt, seinen Gegner richtig ins Auge zu fassen. Man sagt, daß beide Gegner durch einen doppelten und gegenseitigen Ehebruch zu diesem Duell veranlaßt worden seyen.

Vor Kurzem legte sich in einem Walde im Cher-Depart. ein Viehhirt in einem Gebüsch nieder und schlief ein. Ein Knabe, der vorbeiging und ihn laut schnarchen hörte, ohne ihn zu sehen, lief in dem Wahn, es sey ein toller Hund, davon und zu seinem Vater, der mit einer geladenen Flinte den Knaben in den Wald begleitete, sich gleichfalls durch das Schnarchen irre leiten ließ, in das Gebüsch und auf den vermeintlichen tollen Hund feuerte und den Hirten auf der Stelle tödtete.

Bei Glasgow ist kürzlich wieder ein Unglück mit einem Dampfwagen passirt; es brach nämlich, als derselbe gerade auf dem Gipfel einer Anhöhe war, eines der Räder; der Wagen stürzte mit furchtbarer Gewalt den Hügel hinab, der Kessel sprang und alle Passagiere, zwölf an der Zahl, wurden mehr oder weniger verletzt; zwei derselben starben bald darauf.

Naturmerkwürdigkeit.

In Gotschdorf fängt ein reichlich tragender Apfelbaum wieder auf's Neue zu blühen an, und in Herischdorf steht ein Birnbaum in voller Blüthe.

Denkmal treuer Freundesliebe
auf das Grab meines unvergeßlichen Freundes
Karl Gustav Wiesner,
einziger Sohn des Tuchmacher-Oberältesten Hrn. Wiesner zu Hirschberg. Er starb im Lazareth zu Glogau am Nervenfieber in dem jugendlichen Alter von 18 Jahren 2 Mon.

Ruhe sanft nach Deinen schweren Leiden,
Theurer Freund! in Deiner kühlen Gruft!
Wohl Dir! Gott hat Dich zu Himmels-Freuden
Und zur ew'gen Seligkeit geruft.

Nicht mehr sehen konnten Dich die Deinen,
Die jetzt trostlos und tieftrauernd stehn,
Konnten nicht an Deiner Bahre weinen
Und zu Deinem frühen Grabe gehn.

Doch, daß wir uns wiederfinden werden,
Ist ein Trost, der meinen Geist erfreut.
Trennung ist das Schmerzlichste auf Erden,
Wiedersehn ist Himmels-Seligkeit.

Karl Friedrich Bischoff
in Greiffenberg.

Cypressenkranz
auf das Grab der theuren Muhme
Jungfer Caroline Höptner,
gelegt
von ihrem redlichen Vetter und Muhme
August Höptner und
Johanne Christiane Höptner.

Tiefgebeugt bekränzen wir in Liebe
Hier Dein Grab, das Deine Hüll' umschließt!
Folgen wehmuthsvollem Herzens-Triebe
Ach! um Dich so manche Thräne fließt!

Ruhe sanft! Du hast das Ziel errungen
Nach der schmerzlich langen Leidens-Nacht;
Hast der Erde Fesseln Dich entschwungen
Und Dein Geist weilt in der Himmel Pracht!

Dich vergessen werden ach! wir nimmer
Denn Du warest stets voll Redlichkeit!
Einstens eint, wo hehre Sterne schimmern,
Gottes Ruf uns zur Unsterblichkeit!

Hirschberg, den 15. September 1834.

Den betrübten Eltern
am Grabe ihrer einzigen Tochter
Caroline Höptner,
gewidmet von einem Freunde.

Thränen, die dem Aug' entronnen
Sind vom Ewigen gezählt,
Das, was uns der Herr genommen
War von ihm schon vorerwählt.

Und will auch das Herze brechen
Und die Brust Dir athmen schwer,
Gottes Trost wird Dir zusprechen
Der nicht läßt von Hoffnung leer.

Weinet nicht, wenn seine Güte
Euch den Leidenskelch gereicht.
Wenn hier bricht des Lebens Blüthe
Sie zu höh'rer Wonne steigt.

Nachruf
ins Grab der weil. Frau
Emilie Auguste Wennrich, geb. Kitzler,
in Fischbach.
Gestorben den 11. Septbr. als Wöchnerin, alt 33 Jahr.
Beerdigt am 15. September.

Da ruhst Du nun in Deiner engen Kammer!
Dort trifft Dich nicht des Lebens Kampf und Jammer —
dort hast Du ausgelitten, ausgerungen,
den Schmerz bezwungen.

Da wird der abgemühte Leib zu Staube —
den Geist beruhigt dort der helle Glaube:
Zum Segen muß der Kampf, das Kreuz der Erden
im Himmel werden.

Nun wandelst Du, Du frommer Geist, dort oben,
wo edle Seelen Gott viel würd'ger loben —
wo fromme Christen den Erlöser preisen
in reinern Weisen.

Wie überglücklich bist Du doch zu schätzen;
hier war Dein Ausgang Jammer und Entsetzen —
dort ward Dein Eingang himmlisches Entzücken —
nicht auszudrücken.

Dort wirst Du Sorgen, Müh und Schmerz vergessen,
wirst Gottes Vaterliebe tief ermessen,
wirst sehn, warum Du hast so früh geendet —
Dein Werk vollendet.

Ich armer Mann, ich geh zu Deinem Grabe;
ich klag' es laut was ich verloren habe.
Mit meinen Waisen tret ich hin und weine
im Mondenscheine.

Und dann kehr' ich zurück gebeugt und traurig!
In meinem Hause find ich's leer und schaurig —
mein trauter Schutzgeist hat mich schnell verlassen —
kaum kann ich's fassen!

Wie oft werd ich an Deine Treue denken —
wie oft wird mich Dein herber Abschied kränken —
wie oft werd' ich im Tempel, Haus' und Garten
Dein Bild erwarten!

O hartes Wort: Du kehrest nicht mehr wieder!
Dir weinen nach die Eltern, Schwestern, Brüder!
Dir, treues Herz, Dir kann nur Gott vergelten
in bessern Welten.

Friedrich Wilhelm Wennrich,
Cantor und Schullehrer in Fischbach.

Verlobungs-Anzeigen.

Auguste Lampert
und
Dr. Schubert
als
Verlobte.

Hirschberg, den 21. September 1834.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette Emilie, mit Herrn Karl Friedrich Bernhard Kullmann, Freigutsbesitzer in Schossdorf, so wie unserer jüngsten Tochter Auguste Caroline, mit Herrn Karl Wilhelm Leberecht Güntzel, Pastor zu Flinsberg, beehren wir uns, theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns zu fernerem freundlichem Wohlwollen.

Friedersdorf a. Q., den 16. September 1834.

Johann August Dehmel,
Königl. Superint. d. 1sten Laub. Diöces und Pastor zu Friedersdorf, und
Florentine Juliane Henriette Dehmel,
geb. Frietsche.

In Bezug auf vorstehende Anzeige bitten als Verlobte um ein ferneres freundliches Andenken

Henriette Emilie Dehmel
aus Friedersdorf, und
Karl Friedrich Bernhard Kullmann,
Freigutsbesitzer in Schossdorf.

Als Verlobte begrüssen ihre Freunde und Bekannte nahe und fern, um freundliche Theilnahme auf ihrem neuen Lebenswege angelegentlichst bittend:

Auguste Caroline Dehmel
aus Friedersdorf, und
Karl Wilhelm Leberecht Güntzel,
Pastor zu Flinsberg.

Todesfall-Anzeige.

Das heute früh um 8 Uhr hierselbst, im 59sten Jahre des Alters, nach langen Leiden an Nerven-

Schwäche und Entkräftung, sanft erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Schwester Schwägerin und Tante, verehelicht gewesenen Frau Christiane Friederike Eleonore Majorin v. Butler, geb. v. Uechtritz und Steinkirch, Mitbesitzerin von Seiffersdorf, zeigen wir unter Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Hirschberg, den 20. September 1834.

Die hinterlassenen Brüder, Schwägerinnen und Bruderskinder v. Uechtritz und Steinkirch.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. D. 22. Septbr. Der Schuhmachergeselle Franz Groß, mit Henriette Pauline Caroline Scholz.

Jauer. D. 15. Septbr. Der Schuhmacher Kreuzinger, mit Dorothea Pusch aus Ohlau. — Der Inwohner Linke, mit Maria Josepha Schneider.

Poischwitz. D. 9. Septbr. Der Freihäusler und Schuhmachermeister Obst, mit Igfr. Joh. Juliane Kadenbach. — Der Bauergutsbesitzer Alex aus Röhrsdorf, mit Igfr. Joh. Dorothea Wiesner.

Langenöls. D. 16. Septbr. Friedrich Wilhelm Fichtner, mit Maria Rosina Trautmann.

Friedeberg. D. 16. Septbr. Der Schuhmachermeister Johann Otto, mit der verw. Frau Maria Rosina Bihahn.

Geboren.

Hirschberg. D. 9. Septbr. Frau Töpfergeselle Sommer, eine T., Christiane Pauline Auguste. — D. 20. Frau Hutmacher Rülke, einen todten Sohn.

Schmiedeberg. D. 16. Septbr. Frau Kaufmann Hülse, eine T. — Frau Weber Hornig in Hohenwiese, eine T.

Bolkenhain. D. 16. Septbr. Frau Bäcker Alde, einen todten Sohn.

Ober-Hohendorf. D. 15. Septbr. Frau Hofegärtner Stenzel, eine Tochter.

Ober-Wolmsdorf. D. 20. Septbr. Frau Inwohner Mayer, einen Sohn.

Jauer. D. 5. Septbr. Frau Schneider Rochus, e. T. — D. 8. Frau Hausbesitzer Langer, einen S. — D. 10. Frau Unteroffizier Deutsch, einen S. — D. 13. Frau Schmied Tilles, eine T. — Frau Inwohner Teuber, eine T. — D. 16. Frau Inwohner Arndt, eine T.

Poischwitz. D. 1. Septbr. Frau Freihäusler Lange, eine Tochter. — D. 3. Frau Freibauergutsbesitzer Frommer, e. T. — D. 9. Frau Inwohner Tschentscher, einen S.

Semmelwitz. D. 14. Septbr. Frau Pachtbrauermeister Seidel, e. T. — D. 17. Frau Lehngutsbesitzer Thomas, e. S.

Hertwigswalde. D. 14. Septbr. Frau Dreschgärtner Muschke, eine T.

Goldberg. D. 6. Septbr. Frau Tuchmacher Werner, einen Sohn. — D. 7. Frau Schuhmacher Wenger, einen Sohn. — D. 8. Frau Tuchmachergesell Thulmann, einen Sohn. — D. 9. Frau Einwohner Schneider, einen Sohn.

Birkicht. D. 15. Septbr. Frau Schenkwirth Richter, eine Tochter, Ernestine Auguste.

Greiffenberg. D. 18. Septbr. Frau Postillion Dittrich, einen S., Carl Wilhelm.

Gestorben.

Hirschberg. D. 24. August Die Frau des Bürgers und Victualienhändlers Schubert, 61 J. — D. 15. Septbr. Joh. Caroline Mathilde, Tochter des Tuchmachers Herrn Höptner, 16 J. 6 M. 3 T. — D. 16. Martin August, Sohn des Tagearbeiters Sperling, 6 M. 12 T. — D. 20. Frau Christiane Friederike Eleonore geborne von Uechtritz und Steinkirch, 58 J. 3 M. 3 T.

Warmbrunn. D. 22. Septbr. Frau Joh. Dorothea geb. Schönborn, hinterl. Ehegattin des Oberamtmannes Hrn. Frommann zu Woischnick in Oberschlesien, 62 J. 5 M. 7 T.

Fischbach. D. 11. Septbr. Frau Cantor Emilie Auguste Wennrich, geb. Kitzler, 24 Stunden nach der Entbindung von einem todten Sohne, 33 J. 2 M. 20 T. (s. Nachruf.)

Wiesenthal. D. 4. Septbr. Anna Rosina, einzige Tochter des Gärtners Feige, 11 J. 11 M.

Schmiedeberg. D. 12. Septbr. Johanne Juliane geb. Bürgel, nachgel. Wittwe des gewes. Kleingärtners Joh. George Mende in Arnsberg, 72 J. 5 M.

Goldberg. D. 16. Septbr. Der Tuchfabrikant Joh. Carl Gottlieb Neumann, 50 J. 7 M. 19 T.

Jauer. D. 9. Septbr. Georg Rudolph, Sohn des Schneidermeisters Sturm, 1 M. — D. 14. Christiane Luise, jüngste Tochter des Vorwerksbesitzers Friebe, 1 M. 20 T. — D. 15. August, Sohn des Inwohners Paul, 5 J.

Poischwitz. D. 12. Septbr. Der gewes. Freihäusler und Schuhmachermeister, zuletzt Auszügler, Scholz, 67 J. 10 M. 9 T.

Prauß bei Nimptsch. D. 8. Septbr. Frau Luise geb. Basler, Ehegattin des Herrn Pastor Alter, 23 J. 8 M. 13 T.

Wolmsdorf, städtisch. D. 17. Sept. Ernestine Caroline, Tochter des Inwohners und Zimmergesellen Postler, 3 W.

Ober-Hohendorf. D. 21. Septbr. Igfr. Joh. Christiane Letzner, 34 J.

Greiffenberg. D. 16. Septbr. Joh. Eduard, Sohn des Schuhmachermeisters Hammer, 6 M. 7 T. — D. 20. Carl Heinrich August, Sohn des Kürschnermeisters Traugott Wernsdorf, 8 M. 22 T.

Röhrsdorf. D. 12. Septbr. Christiane Friederike Henriette geb. Trautmann, Ehefrau des Gold- und Silberarbeiters Herrn Lehmann, 44 J. 2 M. 14 T.

Tzschocha. D. 13 Septbr. Die hinterlassene Frau Wittwe des zuletzt gewesenen Wirthschafts-Beamten in Krische, Herrn Christian Ende, 59 J. 6 M.

Grund bei Tzschocha. D. 14. Septbr. Johanne Auguste Amalie, Tochter des Freigärtners und Zimmermannes Döring, 1 J. 14 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Wiesenthal, den 8. Septbr.: der ehemalige Kramer Joh. Christoph Feust, 89 J. 7 M. 3 T. Ein frommer, biederer und sehr geschätzter Greis, der auch einen Urenkel erlebte. — Ebendaselbst, den 14. Septbr: Anna Regina Feige, im 85sten Jahre.

Zu Nieder-Würgsdorf, den 21. Septbr.: Der Inwohner Christian Zimmer, 82 J.

Unglücksfälle.

Am 13. August ertrank in der Oder bei Züllichau (beim Baden) der Seilergesell Carl Friedrich Wilhelm Letzner aus Goldberg, 19 J. 6 M. 21 T.

Am 23 August hatte der Zimmermann Johann Gottfried Exner, ein junger, geschickter, thätiger und unbescholtener Mann von 28 Jahren, das Unglück, während der Arbeit in Hirschberg von einem Dache herabzustürzen. In Folge der dadurch erlittenen starken Beschädigungen starb er nach vielen Schmerzen am 18. September. Bei seiner feierlichen Beerdigung zu Cammerswaldau sprach sich allgemeine Theilnahme und Rührung aus.

Am 18. Septbr., Nachmittags in der 6ten Stunde, wurden in der Kiesgrube, woselbst der Kies zum Baue des neuen Communicationsweges zwischen Petersdorf und Kaiserswaldau gegraben wird, durch Herunterschieben eines Stückes Boden, fünf Arbeiter verschüttet, wovon einer, der Inlieger Carl Anbert

aus Hartenberg, Antheil Petersdorf, seinen Tod fand. Während die andern vier nur bis an den Kopf verschüttet wurden, ward der Verunglückte ganz überschüttet. Augenblickliche Hülfe rettete die vier in Todesgefahr sich Befindenden; Andert ward aber todt ausgegraben und zwei große Steine, welche ihn zerquetscht hatten, ruhten auf seinem Körper. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind von 15 Wochen.

Zu Hirschberg fiel am 24. Septbr., früh halb 9 Uhr, der ehemalige Bleicharbeiter Järschky, jetzt als Tagelöhner beim Baue des neuen Ressourcen-Locales Handdienste leistend, vom Auflaufe des Gerüstes, und war auf der Stelle todt.

Brandschaden.

In der Nacht vom 21. zum 22. Septbr. brannten in Rothbrinig (bei Goldberg) abermals zwei Bauergüter mit gefüllten Scheuern völlig ab. Das Feuer brach in der Nacht halb 12 Uhr bei dem Bauer Petrasch neben dem Thorschuppen aus und ergriff zugleich auch das Gehöfte des Gerichtsscholzen Bänisch, wobei nur an die Rettung des Lebens gedacht, alles Uebrige aber dem alles verzehrenden Elemente überlassen werden mußte.

Privat-Anzeigen.

Einladung. Nachdem ich nun den ehemals Puschmann'schen, jetzt Maultz'schen, oberen Salon, nebst Billard und Schank, gepachtet habe, und alle Sonntage im gedachten Saale Conto halten will, so lade ich nicht nur hierzu ein hochgeehrtes Publikum hierdurch ganz ergebenst ein, sondern empfehle mich auch noch mit kalten und warmen Speisen und Getränken, mit der Versicherung möglichster Güte und billigen Preisen. Prompte Bedienung sowohl dort, als im hiesigen Rathskeller, wird stets Statt finden. — Gleichmäßig empfehle ich mich mit meinem Lohn-Fuhrwerk zur geneigten Berücksichtigung. Ueberschär.

Hirschberg, am 10. Septbr. 1834.

Einladung zum Scheiben-Schießen.

Zur Kirmes, den 30. September und den 3. October, ladet zu einem Lagen-Scheiben-Schießen um Geld alle resp. Schieß-Liebhaber in der Umgegend ergebenst ein: Christian Enge, Gerichts-Kretscham-Besitzer.

Steinseiffen, den 22. September 1834.

Einladung. Montag, als den 29. September, werde ich das Michaelis-Fest feiern; für gute Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen, und bitte um geneigten Zuspruch. Carl Hayn, Pächter zum rothen Hirsch in Grunau.

Gesuch. Eine Wirthschafterin sucht ein Unterkommen auf dem Lande, oder als Gehülfin in einer großen Wirthschaft. Nachweis ertheilt Herr Bürgel in Schmiedeberg.

Lehrlings-Gesuch. Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat, die Porzellan-Malerei zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen alsbald ein Unterkommen bei

Friedeberg a. Q. C. F. Wagler, Porzellan-Maler.

Ergebene Bitte. Da ich gesonnen bin, die Profession meines verstorbenen Mannes fortzustellen, so ersuche ich alle in- und auswärtige Kunden ganz ergebenst, mich mit Ihren geneigten Aufträgen wie früher zu beehren. Greiffenberg, den 22. September 1834.

Die verw. Knopfmachermstr. Hanschpach.

☞ Auf das Werk:
100 der gebräuchlichsten Choräle aus dem Hiller'schen Choralbuche, in Violinschlüssel gesetzt und jede Strophe mit einem zwei-, drei- und vierstimmigen Zwischenspiele versehen. Bearbeitet von W. A. Müller. 6 bis 7 Hefte à $8^3/_4$ Sgr.
ladet zur Subscription ein
Die Buchhandlung des C. F. Zimmer in Hirschberg.

Gesuch. Einem Mädchen von guter Erziehung, sittlichem Betragen und Bildung, im Schreiben und Rechnen wohl erfahren, welche sich dem Verkaufsgeschäfte einer Kurzwaaren-Handlung widmen will, kann sofort ein Unterkommen nachgewiesen werden. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Mildthätigkeits-Anzeige.

Für die Goldentraumer Abgebrannten gingen ferner ein:

A. In Tzschocha und Goldentraum bis 20. September.

90) Von der Gemeinde Greiffenstein 9 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. und ein Päckchen Kleidungsstücke.
91) Von Herrn Lieutenant Weißig auf Hartmannsdorf 3 Rthlr. und 4 Scheffel Korn.
92) Von der Gemeinde Eckersdorf 15 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.
93) Vom Brauer-Meister Dorn in Wiesa eine Tonne Bier.
94) Vom Königl. Superintendent Herrn Pastor prim. Lehmann zu Meffersdorf 6 Scheffel Saamenkorn. Von demselben ferner für den Herrn Pastor Walter 2 Scheffel, für den Schullehrer Herrn Trautmann 2 Scheffel.
95) Von den Herren Emler und Wollstein in Gebhardsdorf ein Positiv.
96) Von einem wohllöblichen Dominium und der Gemeinde zu Beerberg 28 Rthlr. 11 Sgr. 7 Pf.

Für die Schuljugend:

97) Von dem Gerichtsscholzen Herrn Theuner in Meffersdorf ein Rieß Schreibpapier.
98) Von der Schuljugend 2ter Klasse in Alt-Gebhardsdorf 2 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf., von derselben ferner 15 Sgr., welche zum Ankauf von Schulbüchern für 5 Goldentraumer Kinder daselbst verwendet worden sind.
99) Von den drei Schulen nebst einem ungenannten Wohlthäter in Thiemendorf 6 Rthlr.
100) Von der Schuljugend in Beerberg 2 Rthlr. 15 Sgr.
101) Desgleichen in Krobsdorf 2 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.
102) Desgleichen in Flinsberg 15 Sgr. 10 Pf.
103) Desgleichen in Langenöls 9 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

B. In Hirschberg bis dato:

104) Von Herrn Prorector Ender 1 Rthlr.
105) Von einem Ungenannten 20 Sgr.
106) Von A. T. B. 5 Sgr.
107) Von einem Ungenannten 15 Sgr.
108) Von Herrn Kaufm. Heß 3 Rthlr.
109) Von einem Ungenannten 10 Sgr.
110) Von Herrn Lachmann, Besitzer der Herrschaft und Güter Oppeg, Ober-Langenöls und Wingendorf, 25 Rthlr.

Hirschberg, den 22. September 1834.

Der Reg.-Ref. v. Uechtritz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 157 zu Cunnersdorf belegene, zum Johann Gottlieb Thiel'schen Nachlaß gehörige, seinem Materialwerthe auf 37 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzte Haus, in Termino
den 24. November a. c.
vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke im hiesigen Gerichts-Lokale öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe dieses Hauses, so wie der neueste Hypotheken-Schein, liegen während der Amtsstunden hier in unserer Registratur, so wie die erstere in dem Gerichts-Kretscham zu Cunnersdorf zur Einsicht bereit.

Zugleich werden zu diesem Termine die unbekannten Gläubiger des Johann Gottlieb Thiele ad liquidandum unter der Warnung vorgeladen, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 24. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Offener Arrest. Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Bleichermeister Johann Gottfried Lannte der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so wird hierdurch allen und jedem, welche von dem Erblasser etwas an Gelde, Sachen oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch aufgegeben, an Niemanden etwas davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte darüber getreu Anzeige zu machen, und die Gelder, Instrumente und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß jede geleistete Zahlung oder Auslieferung für nicht geschehen erachtet und das Gezahlte von ihnen zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird, wobei zugleich Diejenigen, welche dergleichen Gelder oder Sachen verschweigen und hinter sich behalten, noch außerdem alles ihres daran habenden Unterpfandes oder anderer Rechte für verlustig erklärt werden sollen.

Hirschberg, den 4. August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 100 zu Straupitz gelegene, nach dem Materialwerthe auf 37 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, welches 3 Rthlr. 15 Sgr. Lasten und Abgaben zu entrichten hat, in Termino
den 3. November a. c.
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Wild II., im Wege der nothwendigen Subhastation, im hiesigen Gerichts-Lokal öffentlich verkauft werden soll.

Der neueste Hypotheken-Schein und die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 9. August 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der verehelichten Papierfabrikant Richter, geb. Scholz, zu Janowitz, als Realgläubigerin, ist die nothwendige Subhastation der sub Nr. 28 zu Ruhbank belegenen, dem Gottlieb Hampel bisher gehörig gewesenen Bleiche nebst Stallung, Scheuer, Walke und Hängehaus, welche nach der in diesem Jahre aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 1404 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt ist, eingeleitet und zur Licitation ein einziger Termin auf
den 31. Octbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,
vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Röver in unserm Instructionszimmer anberaumt worden. Den Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn sich nicht besondere Hindernisse ergeben, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll.

Da diese Bleiche keinen hinreichenden Bleichplatz hat, dieser aber bei dem gleichfalls sub hasta gestellten Grundstück sub Nr. 41 sich befindet, so werden die Gebote sowohl auf jedes dieser beiden Grundstücke allein, als auch auf die Bleiche Nr. 28 in Verbindung mit der sub Nr. 41 angenommen werden.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Landeshut, den 12. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkaufe des von dem verstorbenen Müllergesell August Elsner nachgelassenen, ortsgerichtlich auf 244 Rthl. 25 Sgr. abgeschätzten Freihauses, sub Nr. 22 zu Eventhal, ist ein anderer Termin auf
den 14. October d. J., Vormittags um 10 Uhr,
im Schlosse zu Schreibendorf angesetzt worden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Taxe und der neueste Hypothekenschein im hiesigen Geschäfts-Lokale eingesehen werden können.

Landeshut, den 10. September 1834.

Gerichts-Amt der von Thielau-Schreibendorfer Güter.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der verehelichten Papierfabrikant Richter, geb. Scholz, zu Janowitz, als einer Realgläubigerin, ist die nothwendige Subhastation des sub Nr. 41 zu Ruhbank belegenen, dem Gottlieb Hampel bisher gehörig gewesenen Bleichgrundstückes, bestehend in dem Bleichplatze von 12 Morg. 147 □ Ruth., nebst Leinewand-Walke, welches nach der in diesem Jahre aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 1466 Rtlr. 25 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, eingeleitet, und zur Licitation ein einziger Termin auf den 31. October d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Röver in unserm Instructionszimmer anberaumt worden. Den Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn sich nicht besondere Hindernisse ergeben, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll. Da übrigens der Bleichplatz zeither bei der Bleiche sub Nr. 28 daselbst unentbehrlich benutzt worden ist, so können die Gebote auf jedes dieser beiden Grundstücke allein, oder auch auf beide Besitzungen zusammen, abgegeben werden.

Die Taxe nebst Hypotheken-Schein kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Landeshut, den 12. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Kündigung neuer Stadt-Obligationen.

Nachstehende hiesige neue Stadt-Obligationen, zusammen über 3000 Rthlr., werden hiermit, Behufs der Einlösung für die Spar-Kasse, den Inhabern derselben gekündigt:

Nr.	299.	Nr.	452.	Nr.	814.	Nr.	1618.	Nr.	2112.
=	308.	=	454.	=	817.	=	1631.	=	2133.
=	309.	=	459.	=	823.	=	1640.	=	2134.
=	313.	=	477.	=	829.	=	1750.	=	2142.
=	314.	=	482.	=	858.	=	1761.	=	2144.
=	336.	=	495.	=	861.	=	1766.	=	2167.
=	338.	=	546.	=	867.	=	1804.	=	2168.
=	342.	=	549.	=	892.	=	1813.	=	2174.
=	367.	=	558.	=	896.	=	1814.	=	2175.
=	368.	=	599.	=	960.	=	1826.	=	2181.
=	369.	=	603.	=	1368.	=	1842.	=	2188.
=	370.	=	606.	=	1370.	=	1861.	=	2195.
=	375.	=	607.	=	1402.	=	1880.	=	2246.
=	394.	=	622.	=	1428.	=	2003.	=	23[illegible]8.
=	395.	=	625.	=	1450.	=	2010.	=	2317.
=	404.	=	661.	=	1454.	=	2015.	=	2320.
=	405.	=	662.	=	1468.	=	2019.	=	2326.
=	407.	=	683.	=	1477.	=	2056.	=	2332.
=	412.	=	689.	=	1478.	=	2063.	=	2335.
=	420.	=	721.	=	1482.	=	2075.	=	2353.
=	431.	=	724.	=	1484.	=	2081.	=	2376.
=	432.	=	754.	=	1492.	=	2084.	=	2378.
=	434.	=	766.	=	1559.	=	2095.	=	2379.
=	449.	=	768.	=	1595.	=	2105.	=	2391.

Die Zurückzahlung der Valuta, nebst dreimonatlichen Zinsen, erfolgt, gegen Rückgabe der Obligationen mit dazu gehörenden Coupons, vom 10ten Coupon an gerechnet,

am 1. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in unserer Sessions-Stube durch die Kriegsschuldentilgungs-Deputation.

Wer unterlassen sollte, die Zahlung in diesem Termine in Empfang zu nehmen, hat, wie der Inhalt der Obligationen und der Coupons ausspricht, keine Ansprüche auf weitere Zinsenerhebung, vielmehr hört der Zinsenlauf jener Obligationen mit dem 1. Octbr. d. J. auf. Hirschberg, den 5. September 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Bei unserer evangelischen Schulfundations-Kasse sind alsbald zwei Kapitalien von Achthundert und resp. Einhundert und funfzig Thalern gegen hypothekarische pupillarmäßige Sicherstellung und gegen 5 Prozent Zinsen auszuleihen. Darleihungsgesuche sind bei uns unter Ueberreichung der Taxe und des Hypothekenscheines über das zu verpfändende Grundstück anzubringen.

Goldberg, den 5. September 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub Nr. 54 zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises gelegene, auf 192 Rthlr. 14 Sgr. laut ortsgerichtlicher Taxe abgeschätzte Erbgarten, in Termino den 31. October c.,
im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in den Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.

Arnsdorf, den 21. Juli 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräfl. von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.

Treutler.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 134 zu Arnsdorf, im Hirschberger Kreise gelegene, auf 3353 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf. abgeschätzte, zum Bauer Gottlieb Scholz'schen Nachlaß gehörige Bauergut, in Termino

den 30. October c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll, wozu wir Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit einladen.

Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufs-Bedingungen sind in den Amtsstunden zu jeder Zeit in unserer Registratur einzusehen.

Arnsdorf, den 17. Juli 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräfl. von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.

Treutler.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 14 zu Glausnitz gelegene, auf 86 Rthlr., ohne Abzug der jährlichen Abgaben, per 3 Rthl. 18 Sgr., abgeschätzte, und dem Weber Ehrenfried Neigenfind gehörige Auenhaus, in Termino den 27. November c.,
im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in den Amtsstunden jederzeit in unserer Registratur einzusehen. Arnsdorf, den 5. August 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.
Treutler.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 171 zu Steinseiffen, im Hirschberger Kreise gelegene, auf 30 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., ohne Abzug der jährlichen Lasten und Abgaben, per 2 Rthlr. 18 Sgr., abgeschätzte, dem Gottfried Freudiger gehörige Kleinhaus, in Termino
den 28. November c.,
im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in den Amtsstunden zu jeder Zeit in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich wird der Johann Christian Gottfried Ende aus Steinseiffen modo dessen Erben, so wie der Johann Gottlieb Freudiger modo dessen Erben, ebenfalls zu diesem Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit vorgeladen.

Arnsdorf, den 8. August 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräfl. von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.
Treutler.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 52 zu Steinseiffen, im Hirschberger Kreise gelegene, auf 33 Rthl. 10 Sgr., ohne Abzug der jährlichen Lasten, per 2 Rthl. 3 Sgr., abgeschätzte, dem Kleinhäusler Gottfried Marksteiner gehörige Kleinhaus, in Termino
den 29. November c.,
im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in den Amtsstunden zu jeder Zeit in unserer Registratur einzusehen.

Arnsdorf, den 8. August 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.
Treutler.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 29. und 30. September a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, ein großer Kronleuchter und mehrere andere Gegenstände, in dem, im Stadtältesten Pfiehl'schen Gasthofe Nr. 23 1/5 hierselbst belegenen Auctions-Lokale, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen sofortige Zahlung des Meistgebots erfolgen kann.

Schmiedeberg, den 12. Septbr. 1834.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts: der Actuar Thomass.

☞ Auctions-Anzeige. ☜

Höherem Auftrage zufolge, sollen Dienstag, den 30. September 1834, Vormittags 9 Uhr, einige 80 Scheffel Korn, in Parthien, als zum Nachlaß der verwittw. und verstorbenen Bauersfrau Hallmann gehörig, in dem Hallmann'schen Bauergute (genannt zum Breslauer Hofe) allhier, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch einladen.

Warmbrunn, den 20. September 1834.

Die Orts-Gerichte.

Auction. Sonnabend, den 27. September c., früh um 9 Uhr, werden in dem neuen Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude hierselbst mehrere Fenster, Thüren ꝛc., an den Meistbietenden versteigert werden.

Hirschberg, den 23. September 1834.

Opitz.

Verkaufs-Anzeige. Alterschwäche wegen bin ich gesonnen, meine kleine ländliche Wirthschaft zu verkaufen. Dieselbe besteht in einem wohlgebauten massiven Hause mit einigen Scheffeln gute Aecker und Wiesewachs, wobei auch ein großer Obst- und Grasegarten u. s. w. Beim Verkauf können 3 bis 400 Rthlr. hierauf hypothekarisch stehen bleiben. Kaufliebhaber belieben sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen an den Eigenthümer dieser Besitzung, den Chirurgus Hänsch in Kolbnitz bei Jauer zu wenden, von dem sie die näheren Bedingungen erfahren werden. Die ganze Lokalität ist für eine anständige Familie sehr genügend.

Freiwilliger Verkauf. Der Gerichts-Kretscham Nr. 271 zu Schwerta bei Marklissa, wobei eine Brennerei mit lebendigem Wasser, ist nebst Gebäuden, einer Kegelbahn, Aeckern und Wiesen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren die näheren Bedingungen bei dem Kaufmann J. Gottlob Apelt in Gebhardsdorf.

*

Bekanntmachung. Das Dominium Meffersdorf beabsichtiget, seine Liqueur-Fabrik wiederum anderweitig meistbietend zu verpachten. Den 4. October, Nachmittag 4 Uhr, steht vor dem Wirthschafts-Amte zu Meffersdorf Termin zur Verpachtung derselben an. Cautionsfähigen Pachtliebhabern wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn nicht besondere Hindernisse hervortreten, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll.

Gasthof-Verkauf.

Wegen Altersschwäche beabsichtige ich meinen hierselbst am Ringe, der Hauptwache gegenüber, gelegenen Gasthof, sub Nr. 28, mit dazu gehöriger Brau- und Brennerei, aus freier Hand zu verkaufen. Für Kauflustige liegt bei mir ein Beilaß-Inventarium meiner vollständig eingerichteten Wirthschaft zur Einsicht bereit.

Jauer, den 16. September 1834.

Rohowsky, Gastwirth zu den 3 Kronen.

Freiwilliger Schenknahrung-Verkauf.

Mein in Oberau (bei Goldberg) an der Straße nach Löwenberg befindliches, mir eigenthümliches Gast- und Schenkhaus, genannt der grüne Baum, enthaltend: 1 geräumige Gaststube, 1 Billardstube, 2 Oberstuben, 2 Keller, eine gut eingerichtete Branntweinbrennerei, Stallung für 8 Pferde, auch Ställe für 20 Stück Schweine, außerdem noch ein Obst- und Blumengarten nebst einer Kegelbahn, stehet sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich täglich bei mir melden, und die näheren Bedingungen erfahren. Carl Buhle.

Zu verkaufen. Ein Freigut von 3 Hufen (90 Morgen Acker, 92 Morgen lebendigen Wald, 13 M. dreischürige Wiesen, 3 M. Gärte) 1 Meile von Reichenbach, 1¾ Meilen von Schweidnitz, in der Nähe der Eule gelegen, ist wegen Abwesenheit des Besitzers sofort aus freier Hand zu verkaufen. Selbiges hat eine angenehme Lage und sind Wohn- und Wirthschaftsgebäude in einem sehr guten Zustande und zwar neu gebaut. Der Producten-Absatz, so wie Viehzucht, gewährt einen bedeutenden Nutzen, weil der Ort, wo dieses Freigut gelegen, meistentheils mit Handwerkern bevölkert, die kein Grundeigenthum besitzen.

Die näheren und sehr billigen Kauf-Bedingungen sind zu erfahren bei Michaelis, Commissionair.

Schweidnitz, den 16. Septbr. 1834.

Offener Kutscherdienst. Einem militairfreien und unverheiratheten Kutscher, welcher zugleich die Ackerarbeit versteht, weiset in der Umgegend von Liegnitz einen Dienst nach die Expedition des Boten a. d. Riesen-Gebirge.

Dank. Recht herzlicher Dank sey gesagt den würdigen Männern, die einer großen Menge von Musikfreunden am 10. d. M. einen so reinen und herrlichen Genuß verschafften! Ich hatte vor wenig Wochen in Freiburg gleiche, genußreiche Stunden gelebt, und freute mich daher recht innig, daß auch das liebe Hirschberg, dem ich außer so Vielem auch den Sinn für Musik verdanke, in Wissenschaft und Kunst der Hauptstadt nicht zurückstehe. Wer es weiß, wie viel Zeitaufwand und Mühe dazu gehöre, eine solche Menge von Meisterstücken mit dieser Fertigkeit und Präcision vorzutragen, als in Hirschberg Statt fand, verließ den Saal gewiß ganz befriedigt und voll Danks und mit dem Wunsche, daß uns bald wieder ein solcher Genuß bereitet werden möge. Vielleicht vernehmen wir dann auch der schönen Orgel hehre Töne.

P. H.

Danksagung. Eine nie geahnte Theilnahme an unsern Schicksalen gab sich besonders bei dem für uns so schmerzlichen Ableben unserer einzigen Tochter auf das sprechendste zu erkennen. Wer so, wie wir, das Einzige verlor, dessen Gemüth wird solche am besten zu würdigen wissen. Nur diese Theilnahme und die Worte des Trostes, am Grabe gesprochen vom würdigen Herrn Pastor Jäckel, vermögen unserm verwundeten Herzen die so nöthige Kraft und Stärke zu spenden. Selbst meiner kranken Gattin war es noch vergönnt, den Blick in die Ruhekammer ihres theuren Kindes zu senken, was Umstände verhindern sollten. Gerührt von so vielen Beweisen des Wohlwollens zollen wir hiermit den verbindlichsten Dank Allen denen, welche uns auch früher schon durch Ihre freundliche Zusprache erquickten, so wie auch Allen denen, welche mit liebender Hand das Ruhebette und das Grab der Verblichenen schmückten, den verehrten Jünglingen, welche die sterbliche Hülle zu Grabe trugen und begleiteten, denen Jungfrauen und deren Eltern, den Frauen, sämmtlichem männlichen Personale und besonders unsern verehrten Verwandten, dem Dr. med. Herrn Tscherner, dem Königl. Grenz-Zoll-Inspector Herrn Wiester in Petersdorf, und dem Kaufmann Hrn. Ganzert in Warmbrunn, Wohlgeboren, für die gütige Verehrung des Abendsingens. Möge die Vorsehung ähnlichen Schmerz von Ihnen allen entfernt halten und Sie dafür bewahren. So viel als schwacher Dank, mit ergebenster Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen.

Hirschberg, den 22. September 1834.

Die gebeugten Eltern:
Carl Höptner.
Christiane Höptner, geb. Demus.

Ein moderner einspänniger Plauen-Wagen ist zu verkaufen beim Maler Reich in der gelben Bleiche.

Bekanntmachung an Eltern und Vormünder.

Da einige meiner älteren amerikanischen Zöglinge, nach einem Aufenthalte von 7 Jahren, in welcher Zeit sie sich fast allgemein durch ihr Benehmen beliebt machten, aus meinem Unterrichte abgegangen sind, kann ich wieder andere in meiner Pension und Unterricht aufnehmen. Sie erhalten außer den allgemein nöthigen Kenntnissen auch Unterricht im Latein, Französisch, und wenn sie wollen auch im Italiänischen, Englischen und Spanischen, und wenn sie studiren wollen, auch in den Anfangsgründen des Griechischen; ferner in Mathematik und Zeichnen, auch auf Verlangen in Musik. Frauenzimmer erhalten aber außer den ihnen nöthigen Schulkenntnissen, auch von meiner Frau und Tochter Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, zur Kleidung und zum Putze, dabei das feinste Sticken, nebst dem Zeichnen dazu; bei der Musik kann auch das Singen gelehrt werden. Die Kosten der Pension sind bei mir von jeher auf's billigste eingerichtet, wie alle die bezeugen können, die bei mir gewesen sind. Ich bitte daher Eltern, die uns ihre männlichen oder weiblichen Kinder anvertraun wollen, damit nicht zu zögern, da in dem Unterrichte in manchen Stücken in kurzer Zeit neue Abschnitte angefangen werden. Hiermit empfehle ich unsere Bemühungen zur gütigen Berücksichtigung der Eltern und Vormünder.

Hirschberg, den 25. September 1834.

Joh. Dan. Hensel,
privatisirender Gelehrter und Vorsteher einer concessionirten Erziehungsanstalt.

Anzeige. Meinen verehrten Kunden und dem resp. Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich durch die sorgsame Hülfe Sr. Wohlgeb. des Herrn Dr. Tscherner von meiner schweren Krankheit genesen bin und mein Geschäft wieder fortführen kann. Dieserhalb bitte ich wiederum um geneigte Aufträge, und werde dieß Vertrauen zu rechtfertigen wissen.

Joseph Stenzel, Damenschneider
zu Hirschberg (Burggasse).

Etablissements-Anzeige. Einem geehrten hiesigen und benachbarten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Herrenkleider-verfertiger etablirt habe und bitte um recht viele gütige Aufträge. Ich verspreche, Jedermann möglichst prompt und billig zu bedienen, und werde bemüht seyn, mich vorzüglich durch die saubersten und modernsten Arbeiten zu empfehlen. Mein Logis ist bei der Bäcker-Wittwe Hoffmann am Ringe No. 20.

Greiffenberg, den 21. Septbr. 1834.

T. Thomas, Herrenkleider-Verfertiger.

Anzeige. Meine Wohnung ist von heute ab in dem Hause des Victualienhändler Hrn. Schubert Nr. 21 in der Garnlaube. Hoy, Kreis-Executor.

Fortsetzung der Schriften, die in C. F. Zimmers Buchhandlung zu haben sind.

Handbuch, vollständiges, der Naturgeschichte, mit 300 Abbildungen, schwarz; 1 Rthlr. 7 ½ Sgr.; illuminirt 2 Rthlr. — Förster, L. G., Lebensbeschreibungen und Bildnisse Napoleons und seiner Familie, Verwandten, vertrautesten Marschälle und Generäle; 1 Rthlr. 15 Sgr. — Rockstroh, Dr. H., Anweisung zu einem leicht ausführbaren Zeichnen der Landkarten, mit 16 Kupfern; 1 Rthlr. 7 ½ Sgr. — Cannabich, J. G. F., statistisch-geographische Beschreibung des Königreichs Preußen; neue Ausgabe, 6 Bdch. (42 Bog); 15 Sgr. — Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuß. Armee für 1834. — Phantasiegemälde von Ed. Duller, für 1835; 1 Rthlr. 15 Sgr. — Rheinisches Taschenbuch für 1835, von Adrian; 2 Rthlr. — Adolphi, B., geheime Kabinets-Bibliothek für die elegante Welt; 1s und 2s Bändchen; à 15 Sgr.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden reisenden Publikum bringt Unterzeichneter zur Kenntniß, daß die Restauration auf der Riesenkoppe den 26. hujus für diesen Sommer geschlossen wird, und sagt allen diesjährigen Besuchern der Koppe ergebensten Dank und bittet um ferneres freundschaftliches Andenken. Riesenkoppe, den 26. Septbr. 1834.

Carl Siebenhaar, Koppenpächter.

Anzeige. Zum Kochen in- und außerhalb Hirschberg empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum der Koch Kuttenberger,
zu Hirschberg auf der Hirtengasse.

Anzeige. Doppelter und einfacher Danziger Kümmel, so wie alle übrige Sorten Branntweine, sind bei Unterzeichnetem zu haben. Auch kauft derselbe Wachholderbeeren. Julius Wolf in Cunnersdorf.

Anzeige. Um mehreren Anfragen zu begegnen, mache ich hierdurch bekannt, daß ich seit einem Jahre eine Druckerei in Tuch eingerichtet habe, und daher fortwährend eine Auswahl von gedruckten Tuchwesten, Hosentüchern, so wie bedruckten Damentuchen im modernsten Geschmack zur Ansicht und zum Verkauf in Bereitschaft liegt.

Görlitz, den 12. September 1834.

Wilhelm Döring, Kränzelgasse Nr. 380.

Anzeige. Das im Boten aus dem Riesengebirge in Nr. 38 angezeigte Lokal ist bereits wieder vermiethet. Dieß zur Nachricht für diejenigen, welche darauf reflectiren würden. Goldberg, den 22. September 1834.

Heinrich Letzner, Seilermeister.

Die Buchhandlung
FERDINAND HIRT
in Breslau und Warmbrunn

(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80)

empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publikums und bittet geehrte Bestellungen an sie für die Dauer des Winters ausschliesslich *nach Breslau* zu befördern; dagegen werden die Aufträge *Derer*, welche in eine *bleibende* Verbindung mit ihr treten, in Folge näherer Rücksprache *franco Landeshut oder Hirschberg* realisirt, und *die neuesten Erscheinungen* im Gesammtgebiete deutscher, wie auswärtiger Literatur, bereitwillig *zur Durchsicht mitgetheilt*.

In Appuns Buchhandlung in Bunzlau ist so eben erschienen:

Die Herrlichkeit Gottes,

in Hymnen besungen und mit der Kirche des Herrn gefeiert von C. G. E. Weber, Pastor in Schönfeld bei Bunzlau.

23 Bogen gr. 8. Velinpap. höchst elegant gedruckt.
Preis: geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Ein ausgezeichnetes, hochlyrisches Werk zu gemüthlicher Unterhaltung und häuslicher Erbauung gebildeter Leser aller Confessionen.

Friedrich Fricke's, Pastor,
Commentar zu dem Lutherischen Katechismus.

20 Bogen. 8. Preis: 26½ Sgr.

Ausführliche Anzeigen über diese treffliche Arbeit, worüber sich ein namhafter Gelehrter sehr lobend aussprach, sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Die gute Sache der Union und neuen Preuß. Agende; eine Vertheidigung wider die gehässigen Anfeindungen eines evangel.-Lutherischen Geistlichen, welcher in seiner Schrift: „das trennende Unionswerk," beide auf das Liebloseste verunglimpft. Preis geh. 4 Sgr.

Zuruf eines evangelischen Seelsorgers an diejenigen, welche unter dem Vorwande, das ächte Lutherthum aufrecht erhalten zu wollen, den Frieden der evangelischen Kirche stören. 2. Aufl. Preis geh. 2 Sgr.

Andeutungen über das Verhältniß der Kirche zum Staate. Geh. 5 Sgr.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist in dem Hause No. 383, nahe am Schildauerthore die erste Etage nebst Zubehör. Auskunft darüber giebt

der Kaufmann Baumert No. 381.

☞ Demjenigen, welcher auf meinen oder meiner Kinder Namen, auch meinen Kindern selbst etwas borgt, wird hiermit öffentlich Ein- für Allemal zugesichert, daß ich nichts bezahle.

Alt-Kemnitz, den 10. September 1834.

Elger, Schankwirth zur Freundlichkeit.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Hirschberg durch E. Nesener) zu beziehen:

Das Preußische Stempel-Gesetz und der Stempel-Tarif nebst sämmtlichen Erläuterungen und Ergänzungen bis zum 30. Juni 1834, in alphabetischer Ordnung. 2te verm. Auflage. 8. Preis 19 Sgr. Leipzig und Torgau in der Wienbrackschen Buchhandlg.

Nachträge dazu, für die Besitzer der 1sten Auflage. 8. Pr. 5 Sgr. Ebendaselbst.

Der Preußische Subaltern-Officiant. Ein Leitfaden für alle Diejenigen, welche Anstellung im Subaltern-Dienste suchen. 2te verm. Auflage. 8. Preis 10 Sgr. Ebendaselbst.

Der Lesekurs endet mit Anfang des Nov.; der neue beginnt im Dec. Alle Anträge um Aufnahme und Veränderungen sind baldigst abzugeben bei Balsam.

Gesuch. Ein zum Hauslehrer gebildeter junger Mann, der, außer gründlichen Unterricht in den ersten Elementar-Wissenschaften, auch zugleich den in lateinischer und französischer Sprache übernehmen kann, und dessen rühmliche Zeugnisse sich in meinen Händen befinden, wünscht, wo möglich, zu Anfang October, am liebsten auf dem Lande, eine anderweitige Anstellung mit sehr bescheidenen Ansprüchen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Eisen-Anzeige.

Ganz feine, allerschwächste Falz-Platten, emaillirte Gleiwitzer Koch-Geschirre aller Art, erhielt und empfiehlt

die Eisen-Handlung
bei Carl Rubel
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Empfehlung. Besten Chlorkalk, incl. Faß, à Cntr. 9 Rthlr., und flüssiges salzsaures Mangan, excl. Faß, à Cntr. 2 Rtl., empfiehlt Franz Karuth in Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 13.

Mode-Anzeige.

Von einem der bedeutendsten Mode-Plätze erhielt und empfiehlt:

Neueste Damen-Mode-Stiefeln, Chaly-Tücher und moderne Shawls; neueste Herren-Hals-Binden, Wiener Damen-Scheitel-Locken, Damen- und Herren-Schlaf-Schuhe,

die Galanterie- und Mode-Handlung
bei Carl Rubel
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

☞ Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäcker-Profession zu erlernen, kann sobald ein Unterkommen finden bei dem Bäckermeister Heinisch in Kupferberg.

Pfennig-Kochbuch.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, ist eben erschienen:

Das erste Heft des

Neuen allgemeinen Schlesischen Kochbuches

für bürgerliche Haushaltungen;

oder:

leicht verständliche und genaue Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einweichen und andern für die bürgerliche Küche nothwendigen Zubereitungen.

Mit einem nach den Jahreszeiten geordneten Küchenzettel.

Ein unentbehrliches Handbuch

für angehende Hausfrauen, Köchinnen und alle diejenigen, welche ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst herstellen wollen,

herausgegeben

von einer Schlesischen Hausfrau.

Unentbehrlicher und nützlicher beinahe, als ein großer Theil, der vom Publikum mit so großem Beifall aufgenommenen Pfennig- und Heller-Magazine, dürfte wohl für jede Haushaltung die Anschaffung eines zweckmäßig eingerichteten, vollständigen Kochbuches seyn, welches nebenbei Wohlfeilheit auszeichnet und dessen allmähliges Erscheinen den Ankauf noch mehr erleichtert.

Zwar fehlt es keinesweges an Kochbüchern; allein Viele rühren von Personen her, die vielleicht nie selbst den Fuß in eine Küche setzten; Andere sind von Köchen angegeben und nur für die Küchen großer Herrschaften berechnet, dabei für Anfänger nicht deutlich genug; noch Andere aber begnügen sich mit dem bloßen Abschreiben der Vorgänger. Machen aber hin und wieder Einige rühmliche Ausnahmen, und lassen, wie dieß bei diesem Schlesischen Pfennig-Kochbuche der Fall ist, die Hand der erfahrenen Köchin und Hausfrau erkennen; so sind sie theils zu kostspielig, um von Minderbegüterten und Dienstboten angekauft werden zu können, theils aber werden sie uns weniger brauchbar, weil darinnen auf Schlesische Orts-, Maaß-, Gewichts- und andere Verhältnisse keine Rücksicht genommen worden ist.

Die Herausgabe dieses neuen Pfennig-Kochbuches, welches alle diese gerügten Mängel berücksichtigt und beseitigt, hilft demnach einem allgemein gefühlten Bedürfniß ab, und wird sich gewiß einer allgemeinen Theilnahme und Anerkennung zu erfreuen haben.

Es erscheint davon alle 14 Tage ein Heft, welches im Umschlage 2 Sgr. 6 Pf. kostet. Das Ganze soll mit ohngefähr 6 bis 8 Heften beendigt seyn. Aermeren Familien und Dienstboten wird es frei gestellt, sich nur monatlich ein Heft zu entnehmen. Wer also täglich einen Pfennig zurücklegt, kann sich dieses treffliche Hülfsmittel für seine Haushaltung anschaffen.

Alle Buchhandlungen nehmen Subscription auf dieses Kochbuch an, und sind in den Stand gesetzt, denen, die sich mit Sammlung von Subscribenten befassen, auf 10 ein 11tes Frei-Exemplar zu gewähren.

Bestellungen auf dieses allgemein nützliche, höchst empfehlenswerthe Werk nimmt an

Ernst Nesener in Hirschberg.

Anzeige. Verhältnisse wegen bin ich Willens, mein am hiesigen Orte an der Straße gelegenes Haus No. 51 aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist dasselbe mehrere Jahre als Coffeehaus eingerichtet gewesen. Kauflustige können das Nähere bei unterzeichneter Eigenthümerin erfahren.

Friedersdorf b. Greiffenb. den 15. Sept. 1834.

Christiane Dettlev, geb. Herzog.

Anzeige. Unterzeichnete macht hierdurch ergebenst bekannt, daß sie nach dem Ableben ihres Mannes, des Schuhmachermeister Aust, dessen Profession durch geschickte Gehülfen fortstellen, und durch gute Arbeiten jederzeit das gütige Zutrauen, welches sie sich erbittet, rechtfertigen wird.

Die verwittw. Schuhmachermeister Aust in Warmbrunn.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7^h	2^h	10^h	7^h	2^h	10^h
Septbr.	13	27 Z. $3\frac{6}{10}$ L.	27 Z. 4 L.	27 Z. 5 L.	$10\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$	8
	14	27'' $5\frac{4}{10}$'''	27'' $5\frac{4}{10}$'''	27'' $5\frac{4}{10}$'''	4	$11\frac{1}{2}$	8
	15	27'' $5\frac{1}{10}$'''	27'' $4\frac{3}{10}$'''	27'' $4\frac{7}{10}$'''	$8\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$	8
	16	27'' $4\frac{5}{10}$'''	27'' $4\frac{2}{10}$'''	27'' $4\frac{1}{10}$'''	9	16	10
	17	27'' 4'''	27'' $3\frac{3}{10}$'''	27'' $3\frac{8}{10}$'''	8	20	12
	18	27'' $3\frac{9}{10}$'''	27'' $3\frac{9}{10}$'''	27'' $4\frac{4}{10}$'''	8	19	$11\frac{1}{2}$
	19	27'' $4\frac{4}{10}$'''	27'' $4\frac{3}{10}$'''	27'' $4\frac{6}{10}$'''	$8\frac{1}{2}$	20	$11\frac{1}{2}$

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 20. September 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	—	$152\frac{3}{4}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{2}{3}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$102\frac{5}{6}$
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	105	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{3}{4}$

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	$113\frac{1}{6}$
Louisd'or	—	—	—
Polnisch Cour.	—	102	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	$42\frac{1}{4}$
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$99\frac{1}{4}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$58\frac{1}{6}$	—
Preuss. Engl. Anleihe	100 Rl.	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	$91\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$102\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$106\frac{7}{12}$	—
Ditto ditto	500 R.	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. September 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	25	—	1	15	—	1	4	—	—	24	—	—	22	—	1	4	—
Mittler . .	1	20	—	1	10	—	1	1	—	—	22	—	—	21	—	1	1	—
Niedrigster	1	15		1	6	—	—	27	—	—	20	—	—	20	—	—	—	—

Jauer, den 20. September 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	10	—	1	2	—	—	23	—	—	23	—
Mittler . .	1	17	—	1	5	—	—	29	—	—	21	—	—	22	—
Niedrigster	1	14	—	1	—	—	—	26	—	—	19	—	—	21	—
Löwenberg, den 15. September 1834. (Höchster Preis.)	1	25	—	1	12	—	1	4	—	—	24	—	—	22	—

☞ Mit der heut ausgegebenen Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1834. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 25. September 1834.

Die Expedition des Boten.